

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

22.5.1930 (No. 141)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Br. z. n. e. i. für Baden, Reichs- und Gebiete und Handel: E. G. u. v. o. l. d. für Vokal- und Sport: H. r. e. s. für Konstitution und „Bismarck“: K. J. a. n. o. für Musik: A. R. u. d. o. l. p. h. für Literatur: S. S. c. h. r. i. e. v. e. r. sämtlich in Karlsruhe Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia, 21. Jahrgang) Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Carl-Friedrichstraße 8, Berliner Medaillen: W. V. i. e. t. t. e. r., Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, Tel.-Amt 4, Zentrum 3518. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung: Karlsruher Tagblatt von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Carl-Friedrichstraße 8, Geschäftsstelle: Carlstr. 203, Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 A frei Haus in unterer Weichsel oder in anderen Agenturen abgeholt 2.10 A. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 A. Ausland: Aufschlag um halbes Pfund. Bei der Bestellung keine Anträge der verlagerten oder nicht erscheinenden der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25 auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkauf: Preis: Freitag 10 A, Sonntag 15 A. Anzeigenpreise: die ungewöhnliche Monatszeile oder deren Raum 88 A, Restzeile 1.25 A, an erster Stelle 1.50 A. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote: 2-maliger Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei der Abrechnung des Zahlungszieles, bei gewöhnlicher Preiszahlung und bei Konfirmation außer Kraft tritt. Geschäftsstand und Erschließungsort: Karlsruhe in Baden.

# Deutschlands Wehrmacht keine Angriffswaffe.

## In vollen Krümen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde die Lage der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft besprochen.

Die Räumung der Pfalz ist nunmehr tatkräftig in Angriff genommen.

Die indische Dichterin, Frau Raidu, ist verhaftet worden. Daraufhin erfolgte ein folgenschwerer Sturm der Gandhi-Freiwilligen auf das Salzlager von Dharasana. Auch in Bombay u. Ahmedabad ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen.

Der Reichspräsident hat mit Erlaß vom 14. Mai 1930 anstelle des verstorbenen Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Delbrück, Universitätsprofessor Dr. Rothfels in Königsberg in Preußen zum Mitglied der Historischen Kommission für das Reichsarchiv für die Dauer von fünf Jahren berufen.

In München ist der frühere Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Rieber, im Alter von 67 Jahren gestorben. Er ist feinerzeit besonders bekannt geworden, als ihm der Vorsitz des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik übertragen wurde.

In Paris wurde die französische Ausstellung für Kunst und Industrie eröffnet, deren weitausgehendster Bestandteil die deutsche Ausstellung des Werkbundes unter Leitung von Prof. Gropius bildet.

An der Eisenbahnlinie Moskau-Kojan kamen bei einem Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge 28 Personen ums Leben, 29 wurden schwer verletzt.

Prof. Schmetz erklärte zu den Vorfällen in Lübeck, daß das Pasteurinstitut den ausländischen Laboratorien nur Kulturen abgeben, aus denen die Laboratorien den Impfstoff an Ort und Stelle vor ihrer Verwendung kultivieren. Das Institut sei daher an dem Lübecker Unfall schuldlos.

Näheres siehe unten.

## Salzschlacht in Indien.

Verhaftung von Frau Raidu.

WTB Bombay, 21. Mai.

Wie aus Dharasana gemeldet wird, wurde die Führerin der Gandhi-Bewegung, Frau Raidu, verhaftet. Hundert Freiwillige wurden bei einer polizeilichen Razzia verhaftet. Diese Verhaftung hat zu einem Massenmarsch auf das Salzlager u. in die polizeiliche Zusammenkünfte mit der Polizei geführt. Der Sturm auf das Salzlager von Dharasana am Mittwoch ist das bedeutendste Ereignis und der schwerste Kampf des bisherigen Gandhi'schen Feldzuges gewesen. Die Freiwilligen, deren Zahl mit 2000 angegeben wird, waren von dem Kriegsrat des Nationalkongresses zur unbedingten Durchführung des Kampfes und ohne Rücksicht auf die Folgen beauftragt worden. Mit Werkzeugen zum Durchschneiden der Stachelbrüste ausgerüstet, unternahm sie immer wieder neue Angriffe gegen die von der Polizei abgeperrten Salzlager. Sie wurden von der Polizei mit Knüppeln zurückgetrieben. Die Zahl der Verletzten wird am Mittwochabend mit 300, die der Verhafteten mit 200 angegeben. Auch der zweite Sohn Gandhis, Manilal Gandhi, der sich unter den Verhafteten befindet, wurde verletzt. Dem Zug der Gandhi'schen folgte eine Kolonne des nationalen indischen roten Kreuzes, die den Verletzten Hilfe leistete.

## Ein Sieg Tschiangkaischeks.

WTB, Shanghai, 21. Mai.

Die Regierungstruppen haben die befestigte Stadt Kwei-tan an der Grenze von Honan und Kiangsi, nach mehrwöchigem erbittertem Kampf erobert, bei dem sie auch Tanks und Bombenflugzeuge einsetzten. Tschiangkai-schek gab schließlich seinen Elitetruppen, der ersten Division, den Befehl, Brechen in die Mauer der Stadt zu schlagen und diese im Sturm zu nehmen. Nach einer Mitteilung der Regierung hat er 6000 Gefangene gemacht und acht Geschütze, sowie zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Seine Verluste sind schwer.

## Rede Grönners im Reichstage.

Vorgehen gegen jede Verletzung. / Größere Mittel müssen bewilligt werden

# Berlin, 21. Mai.

In der Mittwoch-Sitzung des Reichstages wurde zunächst ohne Debatte der Gesetzentwurf über die Beteiligungsanleihe in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgte dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums. Das Wort ergreift

Reichswehrminister Gröner:

In der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen Vaterlande, wird die Behauptung verbreitet von dem militärischen Angriffslüsterern Deutschland. Tatsächlich ist aber Deutschland abgerüstet und seine Wehrmacht ist keine Angriffswaffe. Das zeigt schon der Vergleich unseres 100 000 Mann-Deeres mit der französischen Armee, deren Kriegsstärke über eine Million, deren Kriegsausgaben über 1000 Millionen betragen. Der neue Chef des französischen Generalstabes, den wir 1918 als kühnen, aber klugen und ritterlichen Gegner kennen gelernt haben, wird hoffentlich seine große Autorität dafür einbringen, daß jene unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr aufhöre.

Trotz dieser Wehrlosigkeit muß bei uns alles gechehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können, sonst wird uns auch der Völkerbund nichts nützen. (Beifall) Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und ihren Geist auch in der Jugend pflegen, zumal die Abrüstung der übrigen Länder, auf die wir Anspruch haben, keine Fortschritte macht. Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Jeder Fachmann weiß aber, daß eine geheime Rüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist. Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder Poincaré erhoben hat, sind also als unsinnig zu bezeichnen. Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 Proz. des Gesamthaushaltes, in Frankreich aber 27 Prozent und in Polen sogar 29,3 Proz. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehransgaben 11 M., in Frankreich aber 57,50 M. Jede Möglichkeit, die uns der Versailler Vertrag läßt, muß ausgenutzt werden, so bald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet. Gegen jede Verletzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links. Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ausgezeichnet. Wir erwarten auch, daß sich das Verhältnis der Reichswehr zu unserer Bevölkerung immer besser gestalten wird.

Der Minister ging dann auf die einzelnen Etats ein und sprach die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre für die Reichswehr größere Mittel bewilligt werden. (Beifall, hört, hört links.) An den Ausgaben für Waffen und Munition zu kürzen, wäre die größte Dummheit, die wir machen könnten. Alle Parteien sollten daran mitarbeiten, daß die Wehrmacht und der Wehretat nicht zu kurz kommen.

Abg. Schöpplin (Soz.) unterließ die Erklärung des Ministers, daß die Reichswehr keine Angriffswaffe sei. Andererseits dürfe es aber auch nicht so dargestellt werden, als sei die Reichswehr schwach und hilflos. Sie sei stark genug zum Schutze des Landes.

Abg. v. Lettow = Vorbeck (Dnt.) betont, der militärische Geist in der Reichswehr ist ganz vortrefflich, ebenso das Verhältnis von Offizier und Mannschaft. In der Frage des Panzerkreuzers B hätte die Regierung nicht auf die Führung verzichtet dürfen.

Abg. Erling (Z.) erklärt, wir brauchen die Reichswehr als ein Instrument der Verteidigung. Dem Friedensgedanken wird nicht damit genügt, wenn deutsche Zeitungen das Gerücht von geheimen Rüstungen weitertragen.

## Der „fliegende Botschafter“

„Graf Zeppelin“ hat bisher schöne Fahrt.

Auf seiner großen Reise nach Pernambuco ist der stolze deutsche Luftkrieger schon von vielen Dampfern gestrichelt und funktelegraphisch begrüßt worden. Und ebenso haben die Schiffsunter mit spürbarer Freude nach



Europa und Amerika die Begegnung mit „Graf Zeppelin“ befehlungsgegeben. Ueberall wirkt sein Erscheinen wie ein Märchen. Südamerika feiert dem berühmten Luftriesen entgegen. Schon sind alle Vorbereitungen zum feierlichen Empfang getroffen. Diese Besuche des „Graf Zeppelin“ in fernem Ländern und auf fremden Kontinenten sind tausendmal mehr wert als große diplomatische Aktionen ohne Erfolge wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Der „fliegende Botschafter“ ist ein die Welt überredender und gewinnender Diplomat, der mehr zur Hebung des deutschen Ansehens im Ausland beiträgt als man in der Heimat annimmt. Er bringt zur Anerkennung und zur Bewunderung deutschen Könnens und deutschen Heldentums. Nirgend wird man diesen „fliegenden Botschafter“ vergessen. Mögen heute auch die Zeppellinflüge in engerem Sinne noch nicht wirtschaftlich sein. Für Deutschland sind Bedeutung und Nutzen politisch und wirtschaftlich kaum abzuschätzen. Dabei bleibt immer das Ziel im Vordergrund, wie es gerade in dem Sinn des Fluges nach Südamerika über Spanien und des Rückfluges von den Vereinigten Staaten über den Nordatlantik liegt, zunächst wissenschaftlich und technisch, dann aber auch wirtschaftlich alle Möglichkeiten auszunutzen, um zu einer künftigen und sicheren Verkehrsvermittlung im Luftschiff über die Ozeane und Kontinente zu kommen.

Den Dampfern funkte das Luftschiff, die Reise gehe ohne Zwischenfall von statten. Um 5 Uhr morgens wurden die Leuchtscheinwerfer von Teneriffa gestrichelt und die Dampfer passiert. Das Luftschiff erhielt von der britischen und französischen Regierung die Erlaubnis, die westindischen Inseln (mit Ausnahme des Forts de France auf der Insel Martinique) zu überfliegen.

Nach einer Meldung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 14 Uhr mittelenuropäischer Zeit auf 19 Grad 5 Min. nördlicher Breite und 22 Grad westlicher Länge. Es flog in 500 Meter Höhe im Nordostpassat bei heiterem Wetter. In Friedrichshafen traf beim Luftschiffbau folgende Standortmeldung ein: „18.15 Uhr M.E.Z. Cap Verdische Inseln.“

## Panuropa in Berlin.

Die Panuropa-Konferenz in Berlin war in den letzten Tagen lebhaft bestritten, die Aufmerksamkeit Deutschlands auf sich und ihre Ziele zu lenken. Man kan in diesem Falle wirklich von einer Absicht sprechen, die fast verstimmt wirken mußte und die deshalb leicht ihren Zweck verfehlen kann. Denn die Absicht bestand ja gerade darin, die deutsche Öffentlichkeit für den Gedanken der europäischen Vereinigung zu gewinnen. Von verschiedenen Seiten und mit verschiedenen Mitteln suchte man in diesem Sinne zu wirken. Brand ließ sein Memorandum in Berlin zu derselben Zeit überreichen, in der die Anweisung zur Räumung der dritten Zone gegeben wurde. Die Einladung zur europäischen Gemeinschaft war gleichsam eine Geste, die den Rückzug der französischen Truppen vom Rhein begleitete. An demselben Tage verammelten sich in Berlin die Männer und Frauen der Panuropa-Konferenz und feierten die französische Einladung zur Bildung einer europäischen Gemeinschaft als einen Wendepunkt in der Geschichte der Nationen. Käte noch ein Zweifel über den Zweck dieser Werbung bestehen können, so wäre er von dem früheren französischen Minister Loucheur beseitigt worden. Denn Loucheur sprach offen aus, daß Brand's Appell an Europa in erster Linie ein Appell an Deutschland sei. Er meinte, wenn Deutschland und Frankreich mit England zusammenhängen, werde man Herr über alle Schwierigkeiten werden.

Im Grunde genommen besteht zwischen der Rede Poincarés und dem Memorandum Brand's ein erheblicher Unterschied. Loucheur denkt vor allem an ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten, während Brand der europäischen Bund auf einer bestimmt ungenutzten politischen Grundlage aufbauen will. Dieser Unterschied ist für die Stellungnahme Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung. Eine wirtschaftliche Annäherung der europäischen Staaten werden wir stets von Herzen willkommen heißen und mit allen Kräften fördern. Eine politische Festlegung auf die gegenwärtige europäische Gestaltung entspricht indessen unseren Interessen durchaus nicht. Deshalb hielt sich auch die Stresemann'sche Außenpolitik von einer einseitigen Bindung an politische Kombinationen im Westen Europas abichtlich und zielbewußt fern, während sie eine wirtschaftliche Annäherung an Frankreich mit ebenso großem Zielbewußtsein anstrebte. Ueber die Pläne wirtschaftlicher Zusammenarbeit, die Loucheur entwickelt, läßt sich jederzeit reden. Die politische Bindung an einen europäischen Bund unter unbestreitbarer französischer Führung ist indessen eine ganz andere Angelegenheit.

Wir müssen uns vor allen Dingen fragen, ob wir durch unsere Eingliederung in die geplante paneuropäische Organisation überhaupt etwas gewinnen können. Die Frage ist leicht zu beantworten, wenn wir an unsere Erfahrungen im Völkerbunde zurückdenken. Unser Eintritt in den Völkerbund ist vor allen Dingen deshalb erfolgt, weil wir die Möglichkeit haben wollten, unsere Interessen und die der deutschen Minderheiten im Auslande zu verteidigen. Es ist möglich, daß man uns noch schlechter behandelt hätte, wenn wir nicht Mitglied des Völkerbundes geworden wären. Aber es läßt sich doch leider nicht betreiten, daß wir mit unserer Minderheitenpolitik im Völkerbunde auf das tote Gleis geraten sind. Wir haben uns mit unseren Anschauungen über die Rechte der deutschen Minderheiten, namentlich in Polen, in keiner Weise durchsetzen können. Nun wird uns außer dem Völkerbund auch noch der europäische Staatenbund angeboten. Er soll ebenso organisiert werden wie jener und soll den Versuch machen, diejenigen Streitfragen anzuschleichen, die in erster Linie die europäischen Staaten angehen. Glaubt man, daß wir auch nur die geringste Aussicht haben, in dieser neu geplanten Organisation mehr zu erreichen als im Völkerbunde? Wird nicht vielmehr im europäischen Bunde die Lage für uns noch viel ungünstiger sein? Im Völkerbunde haben wir bei der Behandlung der Minderheitenbeschwerden zu verschiedenen Malen den kanadischen Delegierten auf unserer Seite geholt. In dem europäischen Konzert würde kein neutraler Staat wagen, die Stimme für uns zu erheben.

Fragenwelchen politischen Gewinn verspricht uns der paneuropäische Gedanke also sicher nicht. Er kann uns aber sehr wohl Gefahren bringen und fühlbare Verluste eintragen. Der europäische Bund ist nur denkbar unter Frankreich's Führung, denn der mächtigste Partner wird immer die Bügel an sich reißen. Deutschland würde sich also als Mitglied des europäischen Bundes von der einseitigen Bindung an







# Die Rebellenfahrt des „Falke“

## Der abenteuerliche Landungsversuch an der Küste von Venezuela.

Ein Augenzeugenbericht von Heinrich Simnik.

Copyright Grüner Presse-Verlag, Berlin.

### Die Sehnsucht nach großen Seereisen gestillt.

Im deutschen Konsulat konnten unsere Besonderen, Gies und Köhl, nicht viel ausrichten. Der Konsul war verreist und wurde von seinem Kollegen, dem Konsul der Niederlande, vertreten. Dieser wollte uns natürlich bei allem behilflich sein, hatte aber kein Geld zur Verfügung, das wir für unsere Feuer und die Rückfahrt beanspruchten.

Alle Zeitungen von Port of Spain waren voll von Einzelheiten über unsere Reise nach Venezuela und die Schlacht bei Cumana. Wir besaßen die unglücklichsten Dinge zu lesen. Wir sollten große Kanonen an Bord gehabt haben; der junge Gomez sollte im Besitz eines Vermögens von 60 Millionen Dollars sein usw. Aus den Zeitungen erfuhren wir aber auch manche andere Einzelheit. Wir lasen jetzt, daß die Regierung von Venezuela über die Fahrt des

Der Konsul erhielt Karten für 14 Personen, die vom ersten Offizier ausgewählt wurden. Ich hatte nicht das Glück, mit dem ersten Transport von Trinidad abzuwandern. Wir wurden auf eine kurze Wartezeit von fünf Tagen verurteilt, aber es dauerte noch zwei Wochen, bis ich mit 12 Kameraden, am 2. Oktober 1929 Port of Spain an Bord des Dampfers „Galicia“ verlassen konnte. In Port of Spain blieben noch 6 Leute von der Mannschaft. Sie sollten Mitte Oktober mit dem „Orinoko“ heimkehren.

Kapitän Biplitt schiffte sich am 30. September auf einem holländischen Passagierdampfer ein und fuhr nach Holland, das er zu seinem Wohnsitz wählte, um dort den weiteren Lauf der Expedition abzuwarten. Der jüngste venezolanische Admiral begab sich Ende Oktober insanto nach Hamburg, wo ihn einer von unseren Matrosen auf der Straße erkannte und festnehmen ließ. Der Prozeß hat ja jetzt erst stattgefunden.

Am 19. Oktober war der Dampfer „Galicia“ in Hamburg. Die Hafenpolizei nahm uns sofort in Empfang, da wir Seemannswäsche, aber keine Reisepässe besaßen. Nach einem anderthalb-

tägigen Aufenthalt im Hamburger Postgefängnis wurden wir freigelassen, da wir ja vollkommen schuldlos waren. Die zuständigen Behörden bemühten sich ehrlich, uns schnell in unsere Heimat zu befördern.

Am 25. Oktober kam ich heil und froh nach Gdingen, dessen Hafen ich vor genau drei Monaten verlassen hatte. Meine Sehnsucht nach weiten Seereisen und fremden Erdteilen ist für einige Zeit gestillt.

## Noch immer Todesfälle in Lübeck

### Das 19. Opfer. — Verfahren gegen Unbekannt. — Calmette meldet sich.

# Lübeck, 21. Mai.

Die Lübecker Kindertragödie dauert an; runder mehr sind, nach einer Meldung des Berl. Tagebl., 19 Säuglinge der furchtbaren Wirkung des Verfahrens erlegen. Von den Kindern die nach der Calmette-Methode behandelt und bisher gesund geblieben waren, mußten heute drei als neu erkrankt

gemeldet werden, davon ein Kind gleich so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Es schweben mithin gegenwärtig noch etwa 10 Kinder in unmittelbarer Lebensgefahr und immer neue Infektionen treten hinzu. Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat wegen des Säuglingssterbens ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt eingeleitet. Die Anklagebehörde will aber zunächst abwarten, welche endgültigen Gutachten von den Kommissaren des Reichsgesundheitsamtes abgegeben werden.

Wie aus Paris gemeldet wird, gibt Prof. Calmette vom Institut Pasteur, der Entdecker des Tuberkulose-Impfstoffes BCG, im „Matin“ eine Erklärung über die Vorgänge in Lübeck ab. „Das Institut Pasteur — so erklärt er u. a. — liefert den Impfstoff BCG in fertigem Zustande nur in Frankreich. Er darf nur in frischem Zustande benutzt werden. Das Institut Pasteur trägt also keine Verantwortung für die Lübecker Vorgänge. Seit mehreren Jahren gibt das Institut den ausländischen Laboratorien, die den Antrag stellen, BCG-Kulturen ab, und die betreffenden Laboratorien kultivieren den Impfstoff an Ort und Stelle. Das Laboratorium von Lübeck hat im Juli 1929 BCG-Kulturen erhalten und am 26. März 1930 schrieb Dr. Alstedt uns, daß 50 Prozent der im Lübecker Staat geborenen Säuglinge ohne Zwischenfälle mit dem Impfstoff geimpft worden seien. Was ist also seitdem in Lübeck vorgegangen? Der im Institut Pasteur produzierte BCG-Impfstoff ist an dem Lübecker Unglück sicherlich unschuldig.“

### Calmette-Todesfälle auch in Ungarn

CNE, Budapest, 21. Mai.

„Az Est“ zufolge sollen in Upest fünf bis sechs Säuglinge, die mit dem Calmette-Serum geimpft worden sind, gestorben sein. Das Blatt wendete sich an die zuständigen Ärzte um Aufklärung. Diese erklärten jedoch, wie wenigstens der „Az Est“ berichtet, daß die Frage nicht vor das Laienpublikum gehöre. Zu Pfingsten werde in Szeged ein Ärztekongreß stattfinden, auf dem diese über ihre Erfahrungen mit dem Calmette-Serum Bericht erstatten werden.

### Deutscher Opernerfolg.

Das Königspaar von England in der „Fledermaus“.

TU, London, 21. Mai.

Das deutsche Operngastspiel in London, das mit den „Meisterfingern“ begann und mit ihrer Wiederholung am nächsten Freitag endet, erreichte mit der heutigen Aufführung der „Fledermaus“ ihren Höhepunkt. Es ist nicht das erste Mal, daß das englische Königspaar hier einer Vorstellung des deutschen Operngastspiels beiwohnt, sondern diese zweite Wiedergabe der „Fledermaus“ erfolgte auf den ausdrücklichen Wunsch des englischen Königs. Der Abend erhielt aber noch ein besonderes Gepräge dadurch, daß der König nach dem zweiten Akt Bruno Walter mit den Hauptdarstellern Lothe Lehmann, Maria Dicewska und Elisabeth Schumann in der königlichen Loge empfing. Der diesjährige Erfolg des deutschen Operngastspiels ist für die Nachkriegszeit beispiellos. An dem Erfolg der Vorstellung waren neben den genannten Künstlern noch beteiligt Nora Grun, Ed. Habich, Karl Böhm, Waldemar Siegemann, Heinrich Lehner, Willi Boerle und vor allem Tilla Vosch als premiere danseuse. Nach den einzelnen Akten konnte Bruno Walter und sein ganzes Ensemble für einen nichtendenden Beifall danken.

## REITER PFERDE KAVALIERS

Erinnerungen eines bekannten Herrenreiters bringt unter dem obigen Titel unsere morgen beginnende neue Artikelserie. Der Autor dieser Serie war einer der bekanntesten Herrenreiter der Vorkriegszeit, der seine Laufbahn als aktiver Kavallerieoffizier begann. Im Rahmen seiner Erinnerungen, die ebenso reich an packenden wie an amüsanten Erlebnissen sind, gibt er ein Bild von der Welt des grünen Rasens und der edlen Reitkunst. Mit dieser Veröffentlichung bringen wir wieder eine Arbeit, die etwas ganz anderes bietet und an Spannungswert besonders reich ist.

### Raketenautofahrer Max Valier tödlich verunglückt.



Max Valier in seinem Raketenauto.

Bei Arbeiten an einer Stahlflasche mit flüchtigem Gas verunglückte der bekannte Raketenfahrer Max Valier so schwer, daß er wenige Augenblicke später verstarb. Die Untersuchung ergab, daß die Stahlflasche dem Raketenfahrer unter den Händen explodiert sein muß.

### Eckönigspaar lässt sich scheiden.



Eckönig Georg von Griechenland und seine Gattin Elisabeth.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, will sich die Eckönigin von Griechenland von ihrem Gatten scheiden lassen, da dieser schon seit längerer Zeit von ihr getrennt ist und angeblich einer jungen Engländerin huldigt.

„Falke“ mit den Aufständischen ant unterrichtet war; aber trotz des Hinterhalts in Cumana hätten die Aufständischen sich behaupten können, wenn der Landtrupp, der von Negro Point heranzuging, eher in Cumana erschienen wäre.

Dieser Teil der Aufständischen kam in Cumana erst um 11 Uhr vormittags an, besetzte die Stadt, wurde aber abends durch die verhassten Regierungstruppen zurückgeschlagen. Es wurde auch der Tod des Generals del Garbo und vieler Offiziere bestätigt. Der junge Gomez, der uns in Grenada verließ, sollte sich wieder nach Paris begeben haben.

Für uns brach jetzt eine Zeit der Ruhe und Sanftmut ein. Vier Wochen lang lagen wir auf der Rede. Jeden Tag wurden wir auf den nächsten verdrückt.

Uns machte das lange Warten keinen Spaß. Wir hatten kein Geld und wollten schnell heim. Es wiederum viele Tage verstrichen waren, kündigten wir, uns auf die Seemannsordnung legend, nach Verlauf der zweitägigen Frist legten wir unsere Arbeit nieder und verlangten vom Kapitän unsere Abmusterung, welche aber uns nicht gewährt wurde, da kein Geld vorhanden war. Notgedrungen mußten wir weiter arbeiten. Wir hielten aber an unserer Kündigung fest und verrichteten keine Arbeit. Das Schiff benutzten wir nur zum Mahlarbeiten und zum Schlafen. Proviant besorgte der Kapitän.

Nach 5 Wochen langer Wartezeit erfuhren wir, daß der Konsul Anweisungen auf Schiffskarten nach Europa für uns bekommen hatte.



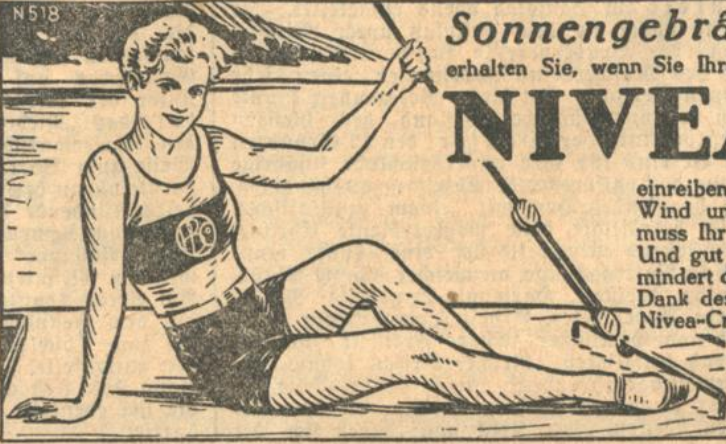
In den ersten 10 Jahren

ist die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

## NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pfg.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

## NIVEA-CREME

einreiben, — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber *stochen* muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme *vorher* einreiben! Das vermindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Packungen von RM 0.20 bis 1.20



# Badische Rundschau.

## Das Hochwasser sinkt: Schwierige Schifffahrt bei den Rehler Rheinbrücken.

1. Rehl, 21. Mai. Bei dem zur Zeit herrschenden Hochwasser des Rheines ist die Schifffahrt auf dem Oberrhein sehr reger. Allerdings bilden die Rheinbrücken stets ein Hindernis für die Dampfer. Da diese die Brücken gegenwärtig überhaupt nicht passieren können, werden die beladenen Schiffe von einem Dampfer oberhalb der Brücken übernommen. Ein Motorboot bringt die Stränge bezw. Drahtseile aufwärts; und hierauf zieht mit voller Maschinenkraft der Dampfer oberhalb der Brücken den Schleppzug durch, um seine Reise nach Basel fortzusetzen. Dieser sehr schwierige Vorgang nimmt über eine Stunde in Anspruch.

Bei normalem Wasserstand sind die Rehler Brücken für die von den Reedereien eigens für den Oberrhein erbauten Boote kein Hindernis. Man hofft im übrigen sehr viel von der projektierten Erhöhung der Rheinbrücken, insbesondere daß auch der Verkehr im Rehler Hafen reger wird.

Unser en-Mitarbeiter meldet: Die bis Dienstag noch akut gewesene Hochwasser Gefahr kann nunmehr als endgültig beseitigt angesehen werden, nachdem jetzt vom Oberrhein ein reiches Sinken des Wassers gemeldet wird. Auch die Schwarzwaldtäler sind im Niedrigen, desgleichen die Wasserläufe des Alpengebietes, die dem Rheine Wasserzufuhr liefern. Die Niederschläge haben aufgehört. Durchschnittlich ist das Wasser des Rheins im Oberlauf um 20 Ctm., im Mittellauf bei Maxau und Mannheim um 40 bis 50 Ctm. binnen 24 Stunden zurückgegangen. Trotzdem bestehen immer noch beträchtliche Uebersetzungen unmittelbar am Rheingebirge, so bei Wörth am Rhein, bei Brühl rings um die Kollerinsel, bei Maxau und bei Wintersdorf.

## Keine Konfordsberatung vor dem Herbst.

Bei der Eröffnungsfeier der evangelischen Landeskonferenz teilte Kirchenpräsident D. Wurtz mit, es sei nunmehr ausgeschlossen, daß die Konfordsfrage vor Herbst den Landtag beschäftigen werde, doch dürfe die Gewähr dafür gegeben sein, daß der Abschluß eines Konfords mit dem badischen Staat mit der Kurie in Rom nur gleichzeitig mit einem gleichwertigen Vertrag mit der evangelischen Landeskonferenz erfolgen werde. Es sei die Ueberzeugung des Oberkirchenrats wie der Kirchenvertretung, daß ein solcher Vertrag mit dem badischen Staat für die evangelische Kirche von Vorteil sein könne. Gegenwärtige Verhandlungen darüber seien jedoch noch nicht abgeschlossen worden.

## Die neue Wasserversorgung der Stadt Bretten.

Ein Autengänger findet Quellen. Bretten, 21. Mai. Unsere Wasserversorgung hat sich schon immer als sehr unvollkommen erwiesen. Die bisher hoch gelegenen Geyenden an der Gößhauerstraße und dem Kalkofenweg, ja schon am Promenadenweg, mußten mit Maschinenkraft zu ihrem Wasser gelangen. Brauch gar ein Brand aus (wie z. B. der Kinobrand in der Melanchthonstraße), so konnte der Mangel geradezu gefährlich werden. Diese und viele andere Gründe veranlaßten die Stadtverwaltung, sich nach einer Besserung umzusehen. Es galt zunächst, einen geeigneten Platz für ein Hochzonenwerk zu finden. Als dies nach Schwierigkeiten gelungen war, mußte man noch die nötigen Quellen finden. Hier hat sich nun die so oft bezweifelte Richtigkeit des Autengängers vollumfänglich bewährt. Ein Autengänger aus Singen a. S. fand auf diese Weise im Süden der Stadt wasserhaltige Geyende. Die Grabungen bis zu 22 Meter Tiefe gaben ihm recht. Auch ist der Druck der Quelle stark genug, um genannten Zweck zu dienen. Von sachkundiger Hand gefaßt, werden die Quellen wohl schon im August d. J. zur Wasserversorgung herangezogen werden können. Der hierfür aufzuwendende Betrag wird vom Bürgerausschuß gewiß aufzuheben werden; man rechnet mit 15.000—20.000 M.

## Innenminister Wittemann in Heidelberg.

Heidelberg, 21. Mai. Hier versammelten sich die Landräte Unterbadens zu einer Besprechung, an der auch Innenminister Wittemann teilnahm. In seinen Begrüßungsworten versicherte der Landesminister namens der Landräte dem Minister ihres Vertrauens und ihrer freudigen Mitarbeit, worauf der Minister unter Hervorhebung seiner langen Vertrautheit mit den Aufgaben der inneren Staatsverwaltung als Abgeordneter wie als Präsident des Rechnungshofes erwiderte und den Wunsch kollegialer Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbeamten teilte. Die Tagesordnung der Landrätebesprechung enthielt verschiedene wichtige Fragen, wie das Verkehrswesen und die Verkehrskontrolle, das Reklamewesen und den Schutz des Landschafts-, und Ortsbildes vor Verunstaltungen, die Vereinigung orts- und bezirkspolizeilicher Vorschriften usw. Der Nachmittag war der Besichtigung der Polizei und ihrer Einrichtungen vorbehalten.

## Eine neue Dollarloshandlung.

Wausbach (Wurgtal), 21. Mai. Aus Amerika kommt die Nachricht, daß eine Erbschaft von neun Millionen Dollars an 24 Familien in Wausbach gefallen sei. Nähere Mitteilungen fehlen jedoch noch.

## Von einem vorüberfahrenden Zug den Arm vollständig abgerissen.

Heidelberg, 21. Mai. Gestern vormittag kurz nach 10 Uhr wurde dem 25 Jahre alten Rheinischmattrosen Weirauch aus Eberbach in der Nähe der Station Dirichsborn beim Winken aus dem Personenzug der rechte Arm unterhalb des Ellenbogens von einem vorüberfahrenden Schnellzug vollständig abgerissen. Weirauch hatte auf der Straße einen Bergarbeiter stehen sehen, winkte ihm zu und gewahrte dabei nicht, daß der Schnellzug nach Würzburg auf dem anderen Gleis heranbraute. Weirauch sank sofort ins Abteil zurück, wurde auf dem Bahnhof Dirichsborn verbunden und später nach Eberbach zurücktransportiert. Die Braut des Verunglückten war Zeuge des grausigen Vorfalls.

## Schwerer Motorradunfall.

Bruchhausen, 21. Mai. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Landstraße bei Neumalsch

dadurch ein Motorradunfall, daß sich der Reiter von einem Motorrad löste. Die darin sitzende Beifahrerin wurde herausgeschleudert und schwer verletzt, so daß sie ins Rastatter Krankenhaus verbracht werden mußte. Die beiden Insassen sind Schweizer.

Bruchhausen, 21. Mai. Heute früh geriet im nahen Walde ein Personenauto in Brand und wurde zerstört.

## Drei Kinder gerettet.

Wörth, 21. Mai. Am Montag gerieten drei Kinder, Geschwister von 2—7 Jahren, mit einem kleinen Leiterwagen beim Spielen in der Wassergasse in den Mühlbach. Die zwei kleineren wurden gleich abgetrieben. Glücklicherweise war der Schuhmacher Schmalz in der Nähe. Er eilte auf das Kammergericht des größeren Bubens herbei, sprang in den Bach und konnte alle drei Kinder glücklich an Land bringen.

Durlach, 21. Mai. Herr Christian Gügel, einer der ältesten Durlacher, feiert am Donnerstag seinen 90. Geburtstag.

# Eine Stadt ohne Wohnungsnot. Die Neubautätigkeit in Bretten.

Unsere aufmerksamen Leser vernahmen kürzlich aus dem Brettenener Gemeinderatsbericht, daß in der Melanchthonstadt die Wohnungsnot im wesentlichen als beseitigt betrachtet werden darf. In der Tat, vor heute durch Bretten wandelt und in einem Anfall historischer Reminiszenzen (auf Deutsch: geschichtlicher Erinnerungen) das Gesicht der Stadt vor etwa einem Jahrzehnt mit dem heutigen vergleicht, dem wimmelt es von neuen Dächern und Fassaden nur so vor den Augen. Da entstand im Westen aus dem Gelände einiger Wiesen und Acker die mit bunten Farben gezeigte Bismarckstraße, flankiert durch das in diesem Jahre fertig gewordene Weißbrot-Autohaus. Am anderen Ende schließt das nicht minder zweckmäßige Wohnhaus eines Tübinger Baukünstlers die Straße ab; und dazwischen sind die Häuser mehr oder weniger, meist aber mehr — gute Gegenstücke zu der früheren „Pattizierbauerei“. (Man denke nur an ein warnendes Beispiel: das „Renaissance“-Nathaus ungeliebten Durmichs Gedentens.) Die nord-südlich verlaufende Bismarckstraße bildet aber keineswegs die Grenze der Neubauten. Gleich um die Ecke herum hat die Firma Bismarck und Soos einen geschmackvollen Geschäftsbau an die Straße gestellt. Weiter dem Bahnhof zu desgleichen die Firma Moritz. An einer Ecke steht eine große Baugruppe: die Mäbelfabrik Stahl, einige Wohnungen und Zollbüros. Näher dem Bahnhof zu der Bohn- und Ladenbau Mudenfuß und an der Diederichs-Heimer Straße verschließen neue Wohngebäude. Nicht weit in das Hauptertal sind in den letzten Jahren ganze Straßen entstanden, wo viel Luft und Grün zwischen den Häusern wohnt. Auch der Promenadenweg hat seine weitere Zier erhalten in dem von Stadtkammermeister Gumbel errichteten Krankenkassengebäude mit Dienstwohnung des Oberrealitätsdirektors. Dies Haus trägt nicht schlechthin neuzeitliches Antlitz. Aber wir sind hierzulande gerne bereit, auch in etwas rustikaler Form das Schöne als schön hinzunehmen.

Während die alte Innenstadt sich an diesem Neuaufbau weniger beteiligen konnte, hat es dort der Weitblick der Stadtleitung dennoch nicht fehlen lassen. So wie sie das alte — übrigens nicht gar zu alte — Amtsgefängnis zu einer Wanderberg-umbauung ließ oder ebenfallig auf dem Wege des Umbaus die Landwirtschafliche Schule ins Leben rief, hat sie sich ein Denkmal gesetzt. Doch war das längst nicht alles. Schon die vom Postgebäude herkommende sehr verkehrswichtige Wilhelmstraße zeigt nicht mehr die vielen Lücken von einst. Verschiedene Gebäude grüßen uns in jugendlich schmaler Form. So das Rathaus, das Bahnhofsgebäude daneben das Wertheimerische Geschäftshaus. Auf der anderen Seite das bald fertiggestellte neue Landwirtschafliche Lagerhaus. Ein weiteres Kapitel bildet die Stadtparkengegend, und was dort die Stadt und die Bürgerchaft geschaffen hat. Mühte auch ein Teil unseres Stadtparkes verschwinden, so hat zunächst die Karl-Friedrichstraße als eine Art Fortsetzung der Wilhelmstraße die gleiche Bedeutung für den Verkehrsverkehr erhalten. Sie führt sodann den Wanderer in eine Baufeldung, die in diesem Umfang vor zehn Jahren nicht möglich schien. Je mehr Häuser man zu dem geographisch beherrschten Stadtparkengebiet reckt, um so verdienstvoller erscheint diese Fährte und private Förderung des Bauwesens. Es muß noch von dem Industriegebiet geredet werden. Wer heute von Süden her an die Stadt herankommt, findet dort vor allem die Hallenbauten der Firma Schmidt, findet dort die Feinmechanikfabrik Meller, deren jüngerer Namensträger übrigens nicht weit davon am Neckar eines der schönsten Häuser Bretten gebaut hat. Im Industriegebiet findet man noch manche andere Stätte fleißigen Schaffens, auch ein kunstvolles Umschaltgebäude für noch mehr als bisher vorhandene Verbanen und vor allem: noch viel Platz für solche. Hier mag Bretten noch manche Blüte vom Baume brechen.

Peter Seltenreich.

# Musikfest im Hanauerland.

## II. Gaummusikfest und 10jähriges Bestehen des Musikvereins Freistett.

Freistett (Amt Rehl), 21. Mai. Wenn unser Musikverein sein 10jähriges Bestehen in feierlicher Weise zu begehen beabsichtigt, so war dies trotz aller wirtschaftlicher Notverhältnisse wohl zu verstehen, umso mehr als der Musikgenuß im Hanauerland und Umgebungen, anlässlich seines 2. Gaummusikfestes das Protestat von dieser Veranstaltung in unserer idyllischen Rheingemeinde übernommen hatte. Zunächst als Gartenfest gedacht, erweiterte sich der Rahmen der ganzen Veranstaltung doch in ganz außergewöhnlichem Maße. Die meteorologischen Voraussetzungen waren in der letzten Woche zwar hierfür nicht die erträglichsten; denn der Rhein wälzte ungeheure Wassermassen talwärts und überflutete seine Ufer. Auch unser Festplatz blieb nicht verschont. Doch als der Samstag kam, begannen alle Herzen in Hoffnung höher zu schlagen, weil auch die Naturgewalten ein Einsehen hatten. Unsere Gemeinde prägte im Festhymnen-Überfall Blumen und Girlanden; an den Ortseingängen mächtige Triumphbögen; kein Haus ohne Flaggenzucht. Das eigentliche Fest wurde durch einen Fackelzug und ein Festhantel am Samstagabend eingeleitet. Der Abend nahm auf dem Festplatz unter Mitwirkung der Brudervereine Harmonie-Sundheim und des Musikvereins Appenweier einen sehr schönen Verlauf. Bei dieser Gelegenheit konnte auch der uner müßliche Vorstand des hiesigen Musikvereins, Herr Ganser, den 12 Gründern des Vereines für ihre unverbrüchliche 10jährige Treue das entsprechende Abschieds- und ein Festhantel am Samstagabend eingeleitet. Der Abend nahm auf dem Festplatz unter Mitwirkung der Brudervereine Harmonie-Sundheim und des Musikvereins Appenweier einen sehr schönen Verlauf. Bei dieser Gelegenheit konnte auch der uner müßliche Vorstand des hiesigen Musikvereins, Herr Ganser, den 12 Gründern des Vereines für ihre unverbrüchliche 10jährige Treue das entsprechende Abschieds- und ein Festhantel am Samstagabend eingeleitet. Der Abend nahm auf dem Festplatz unter Mitwirkung der Brudervereine Harmonie-Sundheim und des Musikvereins Appenweier einen sehr schönen Verlauf. Bei dieser Gelegenheit konnte auch der uner müßliche Vorstand des hiesigen Musikvereins, Herr Ganser, den 12 Gründern des Vereines für ihre unverbrüchliche 10jährige Treue das entsprechende Abschieds- und ein Festhantel am Samstagabend eingeleitet.

hiesigen, wie auch die anwesenden Gastvereine zusammen. Den Gottesdienst verkündete in prächtiger Weise wiederum die Harmonie-Sundheim durch einen Choral. Inzwischen rückten aus allen Himmelsrichtungen die anwesenden Musikvereine das Ganes sowie sonstige Gastvereine mit klingendem Spiel in der Gemeinde ein. Um 2 Uhr formierte sich der Festzug, der in feiner Ausdehnung und farbenprächtigen Zusammenstellung für die Zuschauer eine ganz besondere Augenweide bot. Die vielen schmutzen Uniformen der einzelnen Musikvereine in angenehmer Abwechslung mit dem smarten Dress der Sportvereine und der Uniform der Feuerwehr waren ein außergewöhnliches Schauspiel, ergänzt von der blühenderen Tracht des Hanauer Musikvereins Rehl. Das Endziel des prächtigen Zuges war der Festplatz. Vorstand Ganser begrüßte im Namen der Gemeinde und seines Vereines die Brudervereine, sowie alle übrigen Freunde und Gönner unserer Musik und gab gleichzeitig einen kurzen chronologischen Rückblick über das zehnjährige Bestehen des festgebenden Vereines. Er ließ seine Ansprache in ein Hoch auf die deutsche Musik ausklingen. Anschließend sammelten sich sämtliche Musikvereine zu dem Gesamtchor auf der Tribüne und brachten, unter der Leitung des Gaubirgeren Viertel, das „Niederländische Dankespiel“ sowie den Armeemarsch Nr. 7 in überwältigender Weise zum Vortrag. Eben hatten die Einzeldarbietungen der Gauvereine begonnen, als unheilverkündende Wolken am Himmel heraufzogen und schneller, als man dachte, ein mächtiger „Nasser“ einfiel, der in Zeit von wenigen Minuten den ganzen Festplatz räumte. Am Abend konnten die Veranstaltungsausschüsse auf dem Festplatz ihren Fortgang nehmen, wo sich zum Abschluß fröhliches, tanztrobes Freizeiten entwickelte. Der Montag brachte zum Ausklang des Festes allgemeine Volksbelustigungen, die sich ebenfalls zahlreichen Besuches erfreuen durfte.

# Auf den Grabener Spargelfeldern.

Es ist Spargelzeit! Da geht die Siebe zum Maie und durch den Magen. Für das badische Unterland bedeutet der Spargelbau ein volkswirtschaftlicher Faktor. Diese Erwerbsquelle breitet sich immer mehr aus. So hat man auch in Graben in den letzten Jahren begonnen, Spargelfelder anzulegen, die es jetzt ermöglichen, eigene Spargelmärkte abzuhalten. Auch in anderen Orten der Gegend hat die Spargelkultur inzwischen Eingang gefunden. Auf den Feldern steht der Fremde nur schon gerundete, nach oben abgestrichene Erdhügel aneinandergereiht; und man kann vorbeigehen, so oft man will, es zeigt sich nichts Grünes. Und doch birgt der sandige Ackerboden die feinsten Früchte, die Spargeln. Der Spargelsteigel darf nie lebendig das Licht der Welt erblicken. Mit dem Messer in der Hand



schneidet der Pflanze die Stöcke ab. Sie und da fährt er in den Sandhügel und bringt eine schöne, gelbliche Spargelstange ans Tageslicht. Es ist geradezu auffallend, daß der Bauer mit untrügerischer Gewißheit ahnt, wo etwas zu holen ist. Das gehört zu seinem Handwerk. Überall die Reihen entlang sucht er nach den „Durchbrechern“. Wie gerne wollten sie alle mit ihren Köpfchen heraus aus Licht der Sonne. Doch ehe sie soweit sind, sieht ihnen das Messer am Halbe. Allerdings erfordert es große Umsicht, sie vor der Blüte rechtzeitig zu erwischen; denn wenn der Boden feucht ist und die warmen Sonnenstrahlen darauf scheitern, „schließen“ die Stengel mit Schnelligkeit hervor. Nach dem „Fang“ wird der Hügel wieder abgetragen, damit man den nächsten Ausbrecher gut entdecken kann. So ist das Spargelsteigen. Die Spargelstange ist verhältnismäßig kurz. Schon im Juni, wenn die Sonne heißer wird, verlieren die Spargel ihren guten Geschmack und werden „holzig“. Ebenso ergeht es vorher schon dem alten und trocken gewordenen Stengel. Nur frisch gestohene Stengel und solche, deren weiße Köpfe noch nicht aus dem Boden geschaut haben und blau gebrannt sind, verprechen den bekannten Wohlgeschmack. Die Anfänge im Grabener Anbaugebiet lassen erwarten, daß sich der Spargelbau noch weiter entwickelt, was den Planzern als Erlös zu dem weniger günstig gewordenen Tabakbau sehr zu gönnen ist.

h. Graben (h. Karlsruhe), 21. Mai. Vor Abschluß der diesjährigen Spargelaktion beschäftigt die Gemeinde Graben eine Spargelausstellung zu veranstalten und zwar vom 31. Mai bis 1. Juni. Der Zweck der Ausstellung ist die sachliche Förderung des Spargelbaues. Es wird ein Ueberblick gegeben werden über die Qualität des Spargels, wie ihn das hiesige Anbaugebiet in Unterbaden hervorbringt. Neben Belehrung über die Technik, wie Züchtung und Düngung, Schädlingsbekämpfung, Verpackung usw., soll die Ausstellung aber auch werden für den Verbrauch unseres bekömmlichen Edelgewürzes.

## Konfessioneller Ausgleich in Freiburg.

Freiburg, 20. Mai. Die in den letzten Jahren immer stärker gewordene Beunruhigung in der evangelischen Bevölkerung der Stadt Freiburg über das konfessionelle Verhältnis in der Befehung der Lehrstellen an den höheren Schulen Freiburgs hatte mehrere Hundert evangelischer Eltern zu einer Aussprache zusammengeführt. Es wurde festgestellt, daß insgesamt nur 22 v. H. planmäßig angestellte evangelische Lehrkräfte an den höheren Schulen Freiburgs tätig sind bei 88,1 Prozent evangelischer Schüler. Die Verarmung der Stadt und Staat einen gerechten Ausgleich zu fordern.

## Der Hybriden-Prozess im Reichstagsauschuß.

Eine Beteiligung der Strafbefehle. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Antrag auf Aufhebung des Anbauverbotes der Hybridenrebe. Der Antrag verdankt seinen Ursprung den Winzern in der Südpfalz. In der Abstimmung wurde eine Lockerung des Reblausgesetzes abgelehnt. Dagegen wurde die in dem Antrag enthaltene Forderung angenommen, die Niedererschlagung der Strafbefehle in die Wege zu leiten, den mit ihren Familien arbeitenden Weibern die Steuerbefreiung zu erteilen und Mittel zur Umpflanzung der Hybridenanpflanzungen auf andere Kulturen bereitzustellen.



# Mus der Landeshauptstadt.

## Der Rhein erwacht.

Eine Hochwasserflutze

Von Werner Saegerl.

Zwischen den Wurzeln der gewaltigen am Rheine stehenden Pappeln hatte das Wasser einen feinen Platz gefunden, seine Macht zu zeigen. Langsam war es gestiegen. Die Mäuse im Wurzelwerk muhten bald ihre Wohnungen räumen. Die Ringelnattern in den Uferlöchern der Altwasser wanderten, sich durch das Wasser schlängelnd aus, und alles was Beine hatte und sich bewegen konnte, suchte einen Ort zu finden, der sicher war vor dem von unten und außen hereinrückenden Wasser.

Immer höher stieg das Wasser, und mit einem Male gab es in den Wäldern, die dem Rheine entlang liegen, ein großes Wandern. Did und fett sahen die Fasanen auf ihren Eiern und brüteten. In einem weißblühenden Dornbusch brütete eine Nachtigall, und nichts ahnend, wiegte sich die Sonne ganz vertraulich an, rüst „farre — farre“, zwip in seinen Federn, piept dann „fui — fui“, und wenn die Sonne ihn ganz warm beträcht, lispelte er ganz selig in sich hinein „fiel — fiel.“

Bald war die Sonne seltener geworden, viel Regen war gekommen und eine Stunde Sonnenschein tat wohl. Die Enten konnten nicht wenig, als ihr Inst für kleiner Weiher immer größer wurde. Mehr stammte die Fasanenhenne als die Enten im Walde zu schwimmen begannen und ihr immer näher kamen. Nachts im besten Schlaf war es unter ihr zwischen den Eiern leucht geworden, und sie mußte samt ihrem Gatten, ihr ein Eier enthaltendes Gelage verlassen. Nicht anders ging es den Nachtigallen und den Rotkehlchen. Auch ein Weibchenvogel, das ganz abseits vom Wege in einem durchlöchernten Stumpen baute, mußte wandern, doch erst, als das Wasser schon oben zum Ausgange heranzulaufen drohte. Am schlechtesten ging es dem Fuchs, weil sein Bau im Sandboden zu wenig wasserdicht war. Er sah ein, daß eiliges Verschwinden das beste für ihn sei. Am höchst gelegenen Platz, im Pfeifersgrund in der Kiefernhecke, dachte er dem Wasser ausweichen zu können.

Dort war ein großes Treffen von denen, die sich lieben, haßen und gerne fressen. Mäuse, Fasanen, Hebe und Fasanen konnten ebenfalls den Platz und hatten den gleichen Gedanken gehabt wie der Fuchs. Anfanglich ging ganz gut. Kaum stieg das Wasser, da flohen die Fasanen ins Feld, die Hebe suchten den Wald jenseits des Damms zu erreichen und die Fasanen schwammen auch fort. Was schwimmen konnte, schwamm, was klettern konnte kletterte, und nun waren die Fische allein. Ob auch sie sich schwimmend retten konnten?

In der Nacht, da hatte der Regen das Lärmen der Wälder überhört. Als es zu werden wollte, raste plötzlich über die Ufer des Rheins ein maßlos mächtiger Strom. Mit aller Macht schüttelte das Wasser die Stämme, bog die Weiden und Büsche, und Neßchen für Neßchen voll mit Eiern verschwanden in der gelben schlammigen Flut. Kein Fledermaus Erde im Walde ist frei geblieben. Alle jungen Tiere, die sich nicht retten konnten, ertranken. Die Muttertiere mußten ihre nackten, hilflosen Kleinen sich selbst und den Fluten überlassen. Ueber manchen schloß sich die Flut, weil sie ihre Kleinen retten, schützen und decken wollten vor dem Entsetzen. — So lag der Mittagszeit des vierten Tages wurden wieder einige Stüden Boden frei, das Wasser trat zurück. Eine gelbe, schlammige Wüste hinterließ es, und da wo früher alles grün und blühte, ist alles abgewaschen und gelb.

Noch ist alles lumpig, da ist der Fuchs schon wieder da. Einen Tag später kommen die Hebe und am Abend flingt wieder ein frühliches Lied aus dem blühenden Dornbusch. Mit dem Fasanen beginnt die Nachtigall wieder zu bauen; Eidechsen und Mäuse und Ameisen sind von den Bäumen herabgekommen und bringen wieder Leben in den verwüsteten Wald. Die Heimat kann keines aufgeben. Bald kommt der Regen, wäscht den Schlamm wieder ab, u. der Mohrfänger denkt, so schön gelb, daß alles bis in eine Höhe angestrichen erscheint, ist kein Wald weit und breit. Kaum scheint die Sonne wieder auf den Schilf, so beginnt er sich zu vernehmen und rüst still verknigt „berre—berre“ und „hedder — hedder“ und träumt von einem neuen Nest im wiegenden Schilf des Rheins.

## Verkehrsunfälle.

Am Dienstag nachmittag stießen Ede Kaiser- und Adlerstraße zwei Personkraftwagen zusammen, von denen der eine abgeschleppt werden mußte, während der andere leicht beschädigt wurde. Ein Fahrgast, der sich in dem schwer beschädigten Wagen befand, erlitt eine leichte Verletzung am linken Arm. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des leicht beschädigten Wagens, weil er sich nicht an die Verkehrsbestimmungen hielt und außerdem in ordnungswidriger Weise um die Ecke bog.

Auf der Kaiserstraße vor dem Moninger fuhr der Führer einer Quamachine mit seinem Fahrgast auf einen plötzlich anhaltenden Personkraftwagen von hinten auf. Das Auto wurde beschädigt.

Auf dem Durlagerplatz wurde ein Radfahrer von einem Personkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. Das Fahrrad ging in Trümmer. Der Kraftwagenführer hätte das Vorfahrtsrecht beachten sollen.

Auf dem Bahnhofplatz kam ein Radfahrer im Verkehr, einem Auto auszuweichen, zu Fall und zog sich dabei eine stark blutende Wunde im Gesicht sowie Hautabwürfungen an der Hand zu.

## Einbruchdiebstahl.

In der Nacht zum Mittwoch zwischen 1 und 3 Uhr wurde in dem Residenz-Kino in der Waldstraße von unbekanntem Täter ein Einbruch

verübt. Der Täter stieg durch ein Oberlichtfenster über einem Notausgang in den Zuschauerraum ein, gelangte von dort in den Kassenraum, den er durchwühlte und bezog sich mit einem von der Wand abgenommenen Bilettschein in den Zuschauerraum zurück. Dort brach er den Kasten mit einer gewöhnlichen Schere und einem Schraubenzieher auf. Ob sich der Täter, abgesehen von einem kleinen Betrag Wechselgeld, auch noch Eintrittskarten aneignet hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Er verließ das Kino durch den Haupteingang

nach der Waldstraße, indem er an der Kugelstür die Kugel zurückstieß. Die Kriminalpolizei betätigt den Fall.

**Fahrraddiebstahl.** Aus einem Hausflur in der Kaiserstraße verschwand ein Herrenfahrrad im Wert von 50 M., in der Bahingerstraße ein Herrenfahrrad im gleichen Wert. — Aus dem Personkraftwagen eines Kaufmanns, der am Moninger parkte und später im Hof eines Hauses in der Herberstraße untergestellt war, kam eine Aktienmappe mit Geschäftspapieren und Muffern im Wert von 25 M. abhanden.

## Karlsruhe im Luftverkehr.

Gelegentlich einer Pressebesprechung, zu der die Badisch-Pfälzische Luftkassa am hiesigen Wäse gestern eingeladen hatte, wurde eingehend die Bedeutung erörtert, die Karlsruhe gegenwärtig innerhalb des deutschen Luftverkehrsnetzes einnimmt. Die bevorstehenden Statistikerarbeiten der Stadt lassen es angezeigt erscheinen, an dieser Stelle nochmals einen Gesamtüberblick über die Frequenz im Karlsruher Luftverkehr zu geben und daraus einen Schluß zu ziehen, in welchem Maße das Luftverkehrsmittel und seine bedeutende Zukunft unbedingte Förderung verdienen.

Der moderne Luftverkehr in Deutschland, der mit Unterstützung des Reichsverkehrsministeriums sich nunmehr seit rund fünf Jahren in vieler Hinsicht der Entwicklung befindet, besitzt auch in Karlsruhe einen wichtigen Knotenpunkt. Die bisher gemachten Erfahrungen haben längst nachgewiesen, daß der hier von der Badisch-Pfälzischen Luftkassa aufgenommene Betrieb durch den Erfolg gerechtfertigt ist. Um dies in zahlenmäßiger Klarheit auszuweisen, braucht nur auf die Luftverkehrsstatistik vom Jahre 1929 hingewiesen werden, in der nach der Frequenz an erster Stelle die Luftstrecke Stuttgart—Freiburg,

an zweiter Stelle für das ganze Reich die Schwarzwald-Fluglinie verzeichnet ist

Daraus geht einwandfrei hervor, welche Anziehung durch den Luftverkehr überhaupt auf den internationalen Fremdenverkehr ausgeübt wird. Die mit Beginn der diesjährigen Sommerflugzeit (ab 1. Mai) einsetzende Frequenz auf den Luftlinien, welche Karlsruhe berühren, ist erneut im Vergleich dieses zahlenmäßige Ergebnis noch weit günstiger zu folgern.

Von einer „Krise im Luftverkehr“, wie sie anderwärts infolge übermäßiger Beanspruchung von besonderen öffentlichen Zuschüssen im Jahre 1930 eingetreten ist (man denke an Kassel und einige andere Städte), kann bei uns keine Rede sein. Während in den ersten Entwicklungsjahren namhafte Subventionen — vornehmlich durch die Stadt Karlsruhe — geleistet werden mußten, um die notwendigen Basis für einen örtlichen Luftverkehr zu schaffen,

beläuft sich heute gegenüber wesentlich erweiterten Verkehrsmöglichkeiten der städtische Zuschuß nur noch auf insgesamt 30000 Mark.

deren Unterbringung im Haushaltsplan weder Schwierigkeiten noch Bedenken hervorruft, wenn man bei den maßgebenden Erörterungen nicht verfährt, die Dinge mit einem weitsehenden Blick in die Zukunft zu betrachten.

Zur Unterbrechung unserer Ausführungen mögen noch nachstehende Angaben über die Flugverbindungen

dienen, die uns die Badisch-Pfälzische Luftkassa macht:

In diesem Jahre hat die badische Landeshauptstadt außerordentlich gute Verbindungen auf dem Luftwege nach fast allen deutschen, sowie ausländischen Hauptstädten. So z. B. wurde eine Flugverbindung nach Berlin eingerichtet, welche um 11.10 Uhr ab Karlsruhe startet und mit nur zweimaliger Landung in Mannheim und Frankfurt um 15.45 bereits in Berlin ist. Die Linie ist bereits sehr gut frequentiert, und allgemein wurde von den Passagieren zum Ausdruck gebracht, daß die Reisezeit über Mittag ein guter Ersatz sei für die in der Handelsluftfahrt leider erst im Entstehen begriffenen Nachtverbindungen. Außer nach der Reichshauptstadt hat Karlsruhe eine Verbindung nach London (ab Karlsruhe 11.10 Uhr, Amsterdam an 18.35 Uhr, London an 19.45 Uhr), sowie eine solche nach Paris (Karlsruhe ab 15.35, Paris an 19.45 Uhr), welche im Verhältnis zu den Schnellzugverbindungen als sehr vorteilhaft bezeichnet werden kann. Auch nach Wien sind gute Anschlüsse vorhanden (Karlsruhe ab 11.45 Uhr, München an 13.35 Uhr, Wien an 16.50 Uhr). Von Wien geht die Linie nach Konstantinopel um 17.05 Uhr weiter, so daß man in zwei Tagen von Karlsruhe bis Konstantinopel oder Angora weiterfliegen kann.

An wichtigen innerdeutschen Linien besitzt Karlsruhe Anschlüsse nach Köln, Hamburg, Hannover, Bremen, Halle, Leipzig, Breslau, Königsberg (über Berlin, von wo das Flugzeug um 23.00 Uhr nachts in Richtung Königsberg, Smolensk, Moskau startet). Gleich günstig liegen auch die Rückflugverbindungen nach Karlsruhe.

Karlsruhe hat weiter in diesem Jahre die neue, landwirtschaftlich hervorragende, Flugverbindung längs des Rheins bis Köln—Düsseldorf erhalten, die sogenannte „Rheinflinie“, die von Baden-Baden (ab 8.00 Uhr) über Karlsruhe (an 8.15, ab 8.25), Mannheim—Heidelberg—Ludwigshafen (an 8.55 Uhr, ab 9.00), Mainz—Wiesbaden (an 9.35 Uhr, ab 9.45 Uhr), Köln (an 10.55 Uhr, ab 11.05 Uhr) bis Düsseldorf (an 11.20 Uhr), geht. Diese Strecke wird von der Norddeutschen Verkehrsflug-A.G. besolgt und ist wegen ihrer weitestgehenden billigeren Flugpreise von Vorteil.

Die seit fünf Jahren besolgte speziell badische Schwarzwaldlinie (von Frankfurt über Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Willingen nach Konstanz) hat sich im Laufe der Jahre so eingebürgert, daß — wie schon oben erwähnt — die Frequenz dieser Strecke an zweifelter Stelle aller deutschen Luftverkehrslinien im Jahre 1929 steht. Auch in diesem Jahre steigt man von Karlsruhe nach Konstanz einschließlich zwei Zwischenlandungen nur eine Stunde und vierzig Minuten.

## Selbstmord

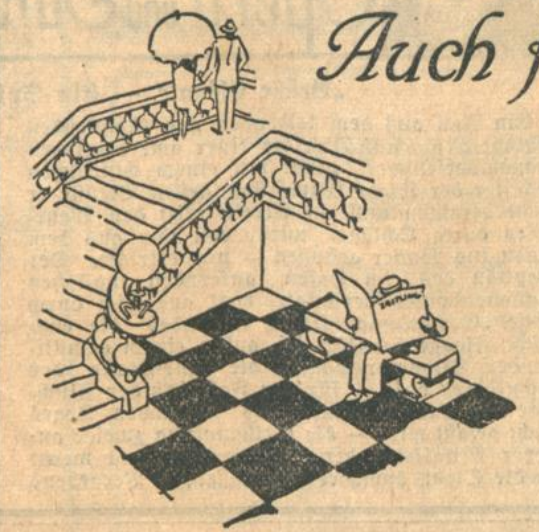
Am Dienstag wurde in der Waldallee beim Gut Scheibhardt ein Landwirt aus Volkstis weiter an einem Apfelbaum erhängt aufgefunden. Er war am letzten Samstag der Polizei als vermißt gemeldet worden und dürfte auch seit diesem Tage dort gehangen haben. In der Nähe des Tatorts stand sein Fahrrad. Aus einer Aufzeichnung in seinem Notizbuch geht hervor, daß er sich aus Sorgen das Leben genommen hat.

## Vermißt.

Seit Dienstag wird der verh. 56 Jahre alte Tagelöhner H. B. von hier vermißt. Er hat seiner Ehefrau einen Zettel hinterlassen, in dem er ihr mitteilt, daß er sich ein Leid antun wolle.

Seit Montag abend wird der 19 Jahre alte Kaufmann Max Weber aus der Pulverstraße vermißt. Der Grund seines Verschwindens ist nicht bekannt.

## Auch fern der Heimat



stehen Sie mit dieser erst in engster Fühlung, wenn Sie sich stets das Karlsruher Tagblatt nachsenden lassen. Teilen Sie uns einige Tage vor Antritt Ihrer Reise Ihre Ferien-Adresse mit, damit wir diese der Post aufgeben können und in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. — Beziehen Sie das Karlsruher Tagblatt bereits durch die Post, so ist dieser (nicht dem Briefträger) 3 Tage vor Ihrer Abreise unter gleichzeitiger Übersendung von 50 Pfg. Gebühr Ihre Ferien-Adresse mitzuteilen. Bei Reisen ins Ausland kann Nachsendung nur unter Kreuzband und nur durch uns direkt erfolgen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes

## Eine Festschrift zum Badener Heimattag

Ein volles Jahr haben Leitung des Heimattages, Redaktion und Verlag der „Festschrift zum Badener Heimattag“ zusammengearbeitet, um ein Werk zu schaffen, das wohl als einzigartig für Baden, seine Kultur und Geschichte, Technik und Wirtschaft zu bezeichnen ist. Unter ganz großen Linien wurde der Versuch gemacht, die Einheit des Grenzlandes Baden darzustellen. Wir glauben, daß ein Umfang von 80 Seiten im Format einer Tageszeitung wohl versprechen kann, ein repräsentatives Bild zu bieten. Nun erscheint die Festschrift also in vornehmlichem Umfange und in bester technischer Ausführung, soweit dies bei einer Auflage von 60000 Stück, die nicht anders als durch Notationsdruck hergestellt werden konnte, möglich ist.

Wenn wir hier den Versuch machen wollen, zu zeigen, wie die Festschrift zu lesen ist, so tun wir dies, weil uns daran liegt, daß sie nicht mißverstanden wird. Viele Menschen haben ja die Tendenz, zu finden, was nicht da ist, und dabei zu übersehen, was da ist. Ihnen sei von vornherein gesagt, daß wir wohl wissen, was noch in die Festschrift hätte kommen können oder sollen, daß es aber einfach eine Frage des Nennens war, (die ja immer zugleich eine Frage der Kosten ist), die uns zwang, vieles wertvolle redaktionelle Material zurückzulassen. Das ist für alle Teile schmerzhaft, aber nicht zu ändern.

Die Grundlage der Festschrift bildete das geographische (räumliche) und das geschichtliche (zeitliche) Bild Badens. Ausgehend vom Grenzland Baden und seinen beiden Strom-Symbolen Rhein und Donau schlangen sich einige bedeutende Städtebilder, vom Bodensee bis nach Heidelberg-Mannheim, durch den kulturellen und wirtschaftlichen Teil. Freiburg erscheint als alemannisches Kulturzentrum, Karlsruhe durch seine Mittellage, als alemannisch-fränkisches und Heidelberg-Mannheim als fränkisch-pfälzisches. In dieses Raumbild mischt sich bereits das Zeitbild: der geschichtliche Ablauf, der die Physiognomie dieser Städte und Landschaften bestimmt. Es sind ja meist Städte mit alter und großer Geschichte. So genügt ein paar Streifzüge, um die Geschichte der Städte untereinander zu verbinden.

Neben dieses geographisch-geschichtliche Baden trat durch den Heimattag besonders ein übergeographisches, ein Baden, von dem wir alle etwas ahnten, aber kaum etwas wußten: das kolonialistische. Alle fünf Weltteile, Europa, Amerika, Asien, Afrika, Australien haben größere oder kleinere badische Kolonien, die sich Baden, Mannheim, Karlsruhe oder sonstwie nennen. Ihre Geschichte und ihre Geographie mußten besonders dargelegt werden, in ihren Briefen sollten sie selbst sprechen und ihrer Heimfahrt mußten besondere Karten und Verkehrsdaten dienen. Man lese die vier Aufsätze, die ihnen gewidmet sind, für sich, und man erhält ein Bild des übergeographischen Baden, das als Grundlage weiterer Forschungen dienen mag.

Von diesen allgemeinen Teilen wenden wir uns dann ab zu den besonderen: Zu Musik, Malerei, Architektur, Literatur, Philosophie, Recht, Medizin, Hochschule, Schule, Technik, Wirtschaft, Verkehr usw. Von berühmten Kennern wurden diese Einzelgebiete bearbeitet, wurde auch hier ihre geschichtliche und geographische Verteilung aufgezeigt. So wurde überhaupt zum erstenmal zusammenfassend die Bedeutung der Technik und der Medizin in Baden behandelt. Dabei sehen wir bei diesen Sachgebieten bereits ein neues Moment auftauchen: das biographische. Immer sind es ja Persönlichkeiten, die eine bestimmte Sphäre repräsentieren. So ist bei diesen Aufsätzen sehr wohl das Sachliche und das Persönliche gleichmäßig zu beachten.

Darüber hinaus mußten die Persönlichkeiten des Kongresses in besondere Erscheinung treten. Für sie war ja die Festschrift von Anfang an vor allen Dingen bestimmt. Das konnte am besten geschehen durch Biographien, Autobiographien, Bilder und Familien, bei Musikern durch Noten, Dichtern durch Gedicht-Faksimiles, bei Malern durch Wiedergabe von Gemälden. Die Wahl war hier unbedingt durch die Mitwirkung am Kongress bestimmt. Ueber den ganzen Zeitraum des ersten Teiles sind diese Persönlichkeiten zerstreut, wenn es möglich war, immer dorthin, wo ein bestimmtes Sachgebiet sie verlangte. So wirkten sie zugleich belebend auf das Sachbild der Festschrift. Der zweite Teil ist nicht einfach als Anhang zum ersten Teil gedacht. Auch hier wurde der Versuch einer Ordnung gemacht. Jedenfalls aber tritt die Verkehrspolitik verschiedener Städte, wie die Bedeutung wirtschaftlicher Betriebe repräsentativ in Erscheinung. Auch hier leitet die allgemeine Betrachtung des geographischen Gesamtgebietes ein. Die Leitung des Heimattages kann nur den einen Wunsch aussprechen: der Leser möge diesen Teil mit der gleichen Aufmerksamkeit lesen, wie den ersten. Ist doch die badische Wirtschaft nichts anderes als ein gleichberechtigtes Glied in der Kette der räumlichen und zeitlichen Einheit des Landes.

Soviel über den Inhalt der Festschrift. Für die formale Durchgestaltung des Materials wurde besondere Sorgfalt verwendet. Nach optischen und typographischen Gesichtspunkten wurde die Anordnung und Belebung des Textes durchgeführt. Wechsel der Ueberschriften, der Drucktype, des Sachbildes verknüpfen sich mit der Wiedergabe rein optischer Elemente, wie der erwähnten Bilder, Faksimiles usw. Kein totes Kompendium, sondern ein lebendiges Text- und Bilderbuch: das war die Lösung. Nur so konnten wir hoffen, eine Festschrift, die zugleich eine festliche Schrift ist, zu schaffen. Der Verlag hat keine Mittel gescheut, um die Durchführung dieses Gedankens zu ermöglichen.

So geht die Festschrift denn in die Welt hinaus. Möge sie in jedem einen Klang der Heimat anschlagen und ihn bestärken, zum Heimattag



tag zu kommen. Es ist der erste in wirklich großem Stil. Möge er vorbildlich auf andere Städte und Länder wirken.

Heinrich Berl.

Erweiterung des Programms.

Die Darbietungen des „Badener Heimattages“ (11. bis 14. Juli) erfahren dadurch eine Bereicherung, daß in das offizielle Programm der Festtage nunmehr noch eine Festaufführung des Volksstückspiels „Detigheim“ Andreas Hofers zu Ehren der auswärtigen Gäste mit einbezogen wurde. Das Festspiel wird am Montag, den 14. Juli, stattfinden und voraussichtlich schon um 2 Uhr beginnen, damit die Besucher noch rechtzeitig zur Schlußfeier des Heimattages (großes Orchester und Chor) badischer Meister in der Festhalle in Karlsruhe wieder eintreffen können.

Die deutsche Reichsregierung beim „Badener Heimattag.“

In Würdigung der hohen Bedeutung des Welttreffens der Badener (11. bis 14. Juli) in heimatkultureller, landes- und reichspolitischer Hinsicht hat sich die deutsche Reichsregierung erfreulicherweise entschlossen, zum „Badener Heimattag“ einen offiziellen Vertreter zu entsenden. Wie die Geschäftsstelle des „Badener Heimattages“ bekannt gibt, wird Reichswirtschaftsminister Robert Dietrich, der selbst ein Badener ist, in dieser Eigenschaft die Veranstaltung besuchen und beim feierlichen Eröffnungsabend, Freitag, den 11. Juli, in der städtischen Festhalle namens der Reichsregierung eine Ansprache halten. Auch am folgenden Tage übernimmt Reichsminister Dietrich bei der „Volkskundgebung für das Deutschtum im Ausland und in unseren verlorenen Kolonien“ die Festrede.

Karlsruher Bezirksrat.

In der am Dienstag vormittag 8 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Bauer eröffneten und durch ihn geleiteten Sitzung kamen wiederum zahlreiche verwaltungsgerichtliche Sachen zur Verhandlung. Klagen von Bezirksfürsorgeverbänden gegen andere, Erlass von Fürsorgekosten betr. Der Klage der Firma Ritter A.G. in Durlach gegen die evangel. Kirchengemeinde Durlach wegen Veranlagung zur Ortskirchensteuer wurde stattgegeben; die Firma braucht den geordneten Beitrag nicht zu zahlen.

An Verwaltungssachen lagen folgende Konzeptionsgesuche vor: dasjenige des Josef Waurat Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Lokalbahn“, Kapellenstraße 68; des Alois Schmid zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Reglerheim“, Kaiserallee 18; des Karl Köhler für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „alten Klosterbräu“, Schützenstraße 2; des Frau Jäger für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Helmgold“, Waldhornstraße 2; des Wirt Erhard Sollum „Felsenack“ um Erlaubnis zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzeption mit Branntweinschank im Hause Amalienstraße 14a zum „Klapphorn“ des Christian Neuhäuser um Erlaubnis zum Verkauf von Milch, Fleisch und Wadwaren im Verkaufshäuschen Ede Westend- und Mollestraße; des Gustav Facklitz zum Verkauf von alkoholfreien Getränken im Hause Durmersheimerstraße 54; des Webers Josef Müller in Hankenloch zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Schwanen“ daselbst; des Wirt Josef Dörs in Stupferich für den Betrieb der Schankwirtschaft zum „Ader“ daselbst; des Webers Andreas Böbel in Leopoldshafen zum Betrieb einer Schankwirtschaft auf dem Hafenplatz (Strandbad) in Leopoldshafen; des Webers Karl August Hecht in Spöck zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Kaffee Deck“ daselbst; des Wilhelm Dohm in Zühlungen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Brauerei Ewig“ daselbst; der Luise Auguste Rauber geb. Börs in Welscheneurent zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Krone“ daselbst; des Karl Luder zur Verlegung der Wirtschaftskonzeption vom „Schwarzen Adler“ nach der Wirtschaft mit Branntweinschank zum „Silbernen Glöckle“ (Paulauer), Steinstraße 9; des Friedrich Weber in Grünwinkel zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Hardthof“, Durmersheimerstraße 28; des Wilhelm Nagel in Teufelsknecht zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzeption nach dem Anwesen Bahnhofsstraße 51; des Webers Erwin Kumm in Gröbningen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank und Kaffeebetrieb zur „Pflanzauverle“ in Gröbningen; des Fr. Helene Fischer zum Betrieb eines Kaffees im Anwesen Feldbergstraße 11 mit Ausschank alkoholfreier Getränke. Alle diese Gesuche fanden Zustimmung des Bezirksrats; einige wurden abgelehnt bzw. abgelehnt.

Das Gesuch des Ministeriums der Finanzen (Domänenabteilung) um Genehmigung zur Wasserentnahme aus der Pflanz (Kritikverlängerung) wurde genehmigt. Der Herstellung der Friedenstrasse in Durlach-Aue, hier Bezug der Angreuzer von Straßenherstellungen, wurde nur teilweise zugestimmt. Zur Frage der Errichtung einer neuen Apotheke (Wahnhofapotheke) hat sich der Bezirksrat dem Gutachten der Apotheker angeschlossen. Das Gesuch der Julius Renner Eheleute um Erlaubnis zum Betrieb eines Bewachungsunternehmens für Kraftwagen usw. im Stadt-Altenbad Rappenvort wurde genehmigt, ebenso das Gesuch des Walter Boman, Wägenmacher, Adlerstraße 32, zur Herstellung, Bearbeitung und Instandsetzung von Waffen und Munition sowie Wiederherstellen von Patronen. Die Ausfuhr von Bier, Mineralwasser, Brot- und Backwaren an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist jetzt auch geregelt; die Ausfuhr ist auf eine bestimmte Zeit festgesetzt. Dem Gesuch des Wolfram-Grasgesellschaft m. B. G. um Erstellung einer Trans-

formatorenstation wurde zugestimmt. In dem Verfahren über das Verhalten des Bürgermeisters von Staßfurt wurde Dienstentlassung angefordert.

Badischer Pioniertag in Karlsruhe.

Au Pfingsten, dem 7., 8. und 9. Juni 1930, feiern die ehem. bad. Pioniere in Karlsruhe den 40. Badischen Pioniertag, verbunden mit dem 30jährigen Stiftungsfest des Karlsruher Pioniervereins. Gerade die Pfingstfeiertage geben die Möglichkeit, diese Wiederkehrsfeste in Ruhe, ohne Hasten, mit alten, treuen Kameraden aus der Garnison oder aus dem Felde verbringen zu können. Ein ausgewähltes Festprogramm eröffnet diese Veranstaltung am Pfingstamstag 20 Uhr im großen Festsaal unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle, Leitung Musikdirektor Irrgang, der Tanzschule Mertens-Leger, Staatschauspieler Paul Müller und der Gesangsabteilung des Artl.-Bundes St. Barbara. Dem Gedächtnis der gefallenen Kameraden wird durch Kranzniederlegung an den Denkmälern der Artillerie, Grenadiere und Dragoner entsprochen. Am Pfingstsonntag konzentriert auf dem Festplatz die Harmoniekapelle Reichs-Landwehr unter Leitung von Obermusikmeister A. D. Viertel vom ehem. Bad. Pion.-Batt. 14. Für Pfingstmontag ist eine Rheinfahrt und Besichtigung des Rheinstrandbades Rappenvort vorgesehen. Wie aus den Anmeldungen der Vereine aus Baden und den Nachbarländern hervorgeht, folgen die Kameraden

gerne dem Rufe, der ihnen ein Wiedersehen verspricht, das im Austausch alter, gemeinsamer Erinnerungen an die Dienstzeit das Bewußtsein festigt, daß es ein Stolz war, Pionier zu sein.

Autodiebstahl. Einem hiesigen Kaufmann wurde gestern am hellen mittag in der Sedanstraße sein Perlenkettenträger IV B — 21448 von unbekanntem Täter gestohlen.

Festnahme eines Betrügers. Gelegentlich einer Gaithauskontrolle in Wühlburg nahm die Bahndienstpolizei einen Fremden fest, der sich mit falschem Namen eingetragen hatte und außerdem noch einen auf einen dritten Namen lautenden Pass in der Tasche hatte. Der festgenommene wird von zwei Staatsanwaltschaften, einem Amtsgericht und einer Fürsorgebehörde wegen Betrugs und Unterschlagung gesucht. Er wurde ins Bezirksgefängnis gebracht.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungsstellen. 20. Mai: Maria Kabitz, Witwe, alt 56 Jahre, Beerdigung am 22. Mai, 15 Uhr, Angeln, alt 3 Mon., Vater Jakob Stiefel, Fahrmann, Beerdigung am 22. Mai, 14.30 Uhr, Frau Lennecker, Witwe, Schneidermeister, alt 80 Jahre, Beerdigung am 23. Mai, 13 Uhr, Franz Wager, Chemiker, Kaufmann, alt 68 Jahre, Beerdigung am 22. Mai, 14 Uhr — 21. Mai: Rosa Keller, alt 60 Jahre, Ehefrau von Leopold Keller, Oberzugschaffner, Beerdigung am 23. Mai, 15 Uhr, Katharina Bühner, Witwe, alt 55 Jahre, Beerdigung am 23. Mai, 14 Uhr, Karolina Bärkel, Witwe, alt 75 Jahre, Beerdigung am 23. Mai, 11 Uhr, Margarete Leimbach, Witwe, alt 88 Jahre, (Bruchsal).

Hauptversammlung des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

In Anwesenheit von Vertretern von über 100 Vereinen fand dieser Tage die 10. Hauptversammlung des Stadtausschusses statt. Der 1. Vorsitzende, Professor Karl Zyll, gab namens des Gesamtverbandes in einem längeren Vortrage über eine erfolgreiche Arbeit im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres einen interessanten Ueberblick, aus dem die ernste und von großem Verantwortungsbewußtsein der Karlsruher Jährl. getragene Zielstrebigkeit der Karlsruher Turn-, Sport- und Jugendvereine erkannt werden mußte. Der Pant des Vorsitzenden an die gesamten Mitglieder des Vorstandes für ihre ehrenamtliche, oft mit großer Mühe begleitete Tätigkeit, der Dank an die Vereine für ihren von Idealismus und Opferfreude ausgehenden Dienst an der Jugend wurde mit Beifall der Versammlung aufgenommen. In dem seit Jahren getragenen Bewußtsein, daß die Führung der Karlsruher Turn-, Sport- und Jugendbewegung sich in besten und treuen Händen befindet, wurden die formalen zur Tagesordnung stehenden Punkte rasch, ohne Widerspruch und einstimmig erledigt. Der gedruckt vorliegende Jahres- und Kasernenbericht wurde genehmigt, dem Vorstand und dem Regner der Organisation auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Kessler einstimmig Entlastung erteilt. Der äußerst gewissenhaften Rechnungsprüfung der Kasse des St. A. wurde mit Recht der gebührende Dank gesagt; dem unbedingten Vertrauen der Kassenprüfung wurde durch die Wiederwahl der beiden Rechnungsführer, Inspektor Wetlach und Postassistent Leopold von der Aufricht verliehen. Die von Rechtsanwalts Dr. Kessler geleiteten Neuwahlen gingen rasch von statten. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt; er setzt sich zusammen:

1. Vorsitzender: Professor Karl Zyll, Geschäftsführer: Turnlehrer Carl Fuchter, Regner: Postinspektor Karl Wolpert.

Abteilung Leibesübungen: Vorsitzender: Ministerialrechnungsrat Franz Wurst, Beisitzer: Ingenieur Wolf Haberstroß; Reichsbahninspektor Gustav Avenmarz; Kaufmann Karl Maria Zeis.

Abteilung Jugendpflege: Vorsitzender: Regierungsrat Professor Dr. Robert Eichelberger, Beisitzer: Professor Josef Wolf, (kath.); Jugendpfarrer Heinrich Kappes (evg.); Jugendpfleger Walter Ertz (neutral). Die seit Jahren nicht fortgeschrittene Entwicklung der Sportfrage nahm einen breiteren Raum der Verhandlungen ein, da hieran nicht allein der Vorstand des St. A., sondern insbesondere die Vereine, wie auch die Schulen interessiert sind. Das rege Interesse, das von dem Vorsitzenden Professor Zoll für diese für die Jugend so eminent wichtige Einrichtung bezeugt wurde, fand sowohl bei der gesamten Versammlung, wie auch bei der Karlsruher Sportärztlichen Vereinigung, für deren Vertretung Dr. med. Wimpfheimer anwesend war, lebhaften Widerhall. Insbesondere waren die Worte des anwesenden Sportarztes Dr. Wimpfheimer von Bedeutung, nach denen sich im Interesse der Jugend schon seit Jahren die Sportärztliche Vereinigung bemüht, hier auf diesem Gebiet wenigstens einmal eine anfängliche Lösung zu finden, die fast in allen deutschen Städten, selbst in kleinen deutschen Städten von Döhrreben aufgefunden wurde. Die Sportärzte sind bereit, sich vollkommen in den Dienst der Sache zu stellen, sie finden gerne bereit, Opfer zu bringen und die Ansicht, die da und dort verbreitet wurde, als ob die Frage der Karlsruher sportärztlichen Beratungsstelle an materiellen Gesichtspunkten fester, ist vollkommen falsch oder gefälscht. Die Sportärzte stellen sich ehrenamtlich in den Dienst einer Sache, aus dem in mangelhafter Erkenntnis der Bedeutung und besonderen Wichtigkeit von Seiten der gebührenden Körperkassen schon mancher unangenehmer Schaden erwachsen ist, für den dann die Sportbewegung an sich verantwortlich gemacht werden soll. Die nötigen Mittel zur Einrichtung einer sportärztlichen Beratungsstelle, über deren

Ausmaß demnächst in Unterhandlungen getreten werden soll, muß eine Stadt wie Karlsruhe ausführen. Eine genügende Antwort, warum Karlsruhe dies nicht fertig bringt, konnte bis heute nicht gegeben werden. Die Wirtschaftslage ist überall groß; sie soll aber nicht für alles zum Übermaß gelten, für die feineren vorhanden ist. Das diese sportärztliche Beratungsstelle späterhin einmal amtlich in der Weise besetzt werden muß, daß gleichzeitig hierdurch auch die so notwendige Unternehmung der Schulen vollzogen werden kann, dürfte nach den Erfahrungen aus anderen Städten auch in Karlsruhe nicht ausbleiben können. Aus Mangel kann hier der Verlauf der sehr angeregten Verhandlungen nicht wiedergegeben werden. Der 1. Vorsitzende des St. A. stellte jedoch zum Schluß fest, daß wir zwar noch nicht bei der Einrichtung der sportärztlichen Beratungsstelle angelangt sind, daß ihre Verwirklichung jedoch zweifellos auf dem Marsche ist. Der Stadtausschuß, der gerne bereit ist, aus seinem voranschlagsmäßig festgelegten Budget einen noch zu bestimmenden Geldbetrag zur Einrichtung der sportärztlichen Beratungsstelle beizutragen, wird sich mit voller Kraft für die Verwirklichung dieser seit einem Jahrzehnt bestehenden Forderung einsetzen, die wichtiger als tausend andere Dinge sind, die jetzt nicht genannt werden sollen.

Die Vertreterversammlung der Karlsruher Vereine hat den Vorstand zum Schluß beauftragt, sich mit dem vollen Bewußtsein der für die Erziehung der Jugend in den Vereinen getragenen Verantwortung für die Aufrechterhaltung des bisher bestehenden städtischen Barzuchusses bei der Stadterhaltung einzusetzen. Da leider eine an der Gesamtsumme gemessen ungenügende Position des städtischen Barzuchusses zur Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege Sparmaßnahmen zum Opfer fallen muß, wurde der Vorstand eruchtet, die Einberufung der Großen städtischen Sportkommission zu diesem Zwecke aufrecht zu erhalten, da die Vereine an der Stellungnahme der in der Sportkommission vertretenen Parteien das größte Interesse haben. Ueber den Verlauf der diesbezüglichen Verhandlungen ist den Vertretern der Vereine Kenntnis zu geben.

Die Versammlung wurde nach mehrstündigen Beratungen in der Hoffnung geschlossen, daß die Stadtverwaltung im Vertrauen auf die von den Turn-, Sport- und Jugendvereinen aller Lager bisher ausgeübte Tätigkeit zum Wohle der Jugend, in Erkenntnis der ideellen Werte einer ausreichenden vereinstätigen Jugendherberge einer von dauerhaften Folgen — nach verschiedenen Richtungen, nicht nur körperlicher Art — begleiteten Schädigung nicht die Hand reichen wird.

Mitgliederversammlung des „Karlsruher Einzelhandels“.

Der „Karlsruher Einzelhandel“ hielt am 18. Mai im Hotel Germania seine 23. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde zunächst vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ernst Finkenzeller und weiterhin vom 1. Vorsitzenden, Herrn Otto Freundlieb, geleitet.

Herr Finkenzeller begrüßte die Erschienen in herzlichen Worten, gedachte der im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben und erteilte sodann dem geschäftsführenden Vorstandsmittglied, Herrn Walter Westphal, das Wort zum Geschäftsbericht. In diesem Bericht wurde festgestellt, daß das verflozene Geschäftsjahr leider wiederum einen starken Rückgang der Umsätze gebracht hat und zwischen sich nach jeder Richtung hin eines der schlechtesten Jahre war, die der Einzelhandel seit Jahrzehnten durchzumachen hatte. Dementsprechend habe sich die Arbeit der Organisation außerordentlich vermehrt und es sei nicht immer leicht gewesen, die an den „Karlsruher Einzelhandel“ und an die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels heranretenden Aufgaben zu erfüllen. Die ungeheuerlichen Steuern und sozialen Lasten, die auf dem Einzelhandel ruhen, machten es völlig unmöglich, an einen Wiederaufbau der Substanz heranzugehen, wodurch bei den außerordentlich hohen Zinsen der Banken die Lage immer schwieriger wurde. Der Handel sei befreit, durch Rationalisierungen und sonstige geeignete Maßnahmen einen Ausgleich zu schaffen, wobei die Organisation durch aufklärende Vorträge usw. nachdrücklich Hilfe leistet. Der Geschäftsbericht schloß dann weiterhin die Tätigkeit der Organisation auf den einzelnen Gebieten sowie die im Laufe des verfloznen Geschäftsjahres erzielten Erfolge und schloß mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder zu engerem Zusammenhalt. Zum Kasernenbericht, der zahlenmäßig gedruckt vorlag, gab Herr Westphal kurze Erläuterungen, aus denen hervorging, daß die finanzielle Lage der Vereinigungen an den verschiedenen Positionen vorgenommen werden müssen.

Herr Freundlieb dankte dem Geschäftsführer und den Angestellten der Geschäftsstelle für ihre Tätigkeit, worauf Herr Pulvermüller Entlastung der Geschäftsführung und des Gesamtverbandes beantragte, die einstimmig vorgenommen wurde.

Die Wahlen ergaben einstimmige Wiederbenennung des Herrn Finkenzeller zum stellvertretenden Vorsitzenden und des Herrn Wetter zum stellvertretenden Rechnungsführer sowie der sachungsmäßig ausstehenden Mitglieder der Bindungsparagrafenkommission und der Rechnungsprüfer. Die übrigen Vorstandsmittglieder, die diesmal nicht zur Wahl standen, verblieben ebenfalls in ihren Ämtern. In der allgemeinen Aussprache gab zunächst Herr Freundlieb Kenntnis von einem Antrag der Fachgruppen Vorkassan, Glas und Luruswaren und Lebens- und Genussmittel bezüglich Lösung des Einzelhandels von den Industrie- und Handelskammern durch Schaffung einer eigenen Einzelhandelskammer für das Land Baden. Herr C. F. Otto Müller jr. begründete diesen Antrag in sachlicher Form. — Eine längere Aussprache ergab sich dann weiterhin über die Frage der Zugehörigkeit der Warenhäuser zu den Einzelhandelsorganisationen, sowie über die Sonderrechte, die den großkapitalistischen Koncernen durch den Reichstag anverleget wurde. Herr Verbandsdirektor Stödel schloß die in eingehenden Darlegungen die ganzen Verhältnisse und fand für seine Gedankengänge in der Versammlung lebhaftes Aufmerkmen. In der anschließenden Diskussion nahmen noch die Herren Freundlieb, Meneges, Wetter, Mannichoff, C. F. Otto Müller jr. und Pulvermüller teil.

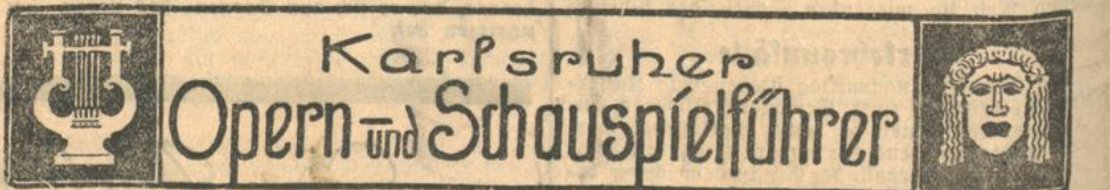
Gegen 1/2 12 Uhr konnte die sachlich und harmonisch verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit Dankworten an die Erschienenen geschlossen werden.

Tagesanzeiger

Aus bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 22. Mai 1930.

Bad. Landesbheater: 19/2—22 Uhr: „Brülle China“. Nebenbühnen: Atlantic. Die letzte Nacht auf der Bühne. Union-Theater: Das Wädel mit der Weltche. Kaffee Bauer: Gesellschafts-Tanz-Abend. Bad. Kunstverein: Gedächtnisausstellung Hermann Bauer.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Brülle China!“ — Ein Spiel von E. Tretiatow.

Ein Fall aus dem leidenden und kämpfenden China: Dr. Hall, Direktor einer amerikanischen Handelsgesellschaft, gerät mit einem chinesischen Schiffer der Stadt Wan-Suan, dessen Dienste er nicht bezahlen will, in Streit, teilt den Befehlen durch Schläge, wird von ihm aus dem Kahn ins Wasser geworfen — und ertrinkt. Der Kapitän des im Hafen ankernden englischen Kanonenbootes verkauft, weil angeblich durch diese „Ermordung“ seines Freundes die englische Flotte beleidigt sei, außer einem demütigenden Sühneremonell die Hinrichtung des Schuldigen über — für den Fall, daß der Flottillie bis zum Morgen des folgenden Tages nicht gefast wird — die Enthauptung zweier anderer Mitglieder der Schiffergilde, sonst werde er die Stadt bombardieren lassen. — Vergebens

bittet der Gouverneur der bedrohten Stadt Entschädigung und Wiederrück dieser grausamen Forderung. Um die unglücklichen Einwohner nicht einer mörderischen Bestrafung auszuliefern, die das Leben Tausender vernichten würde, muß die öffentliche Exekution an zweien armen, um Gnade bittenden Schiffern auf die das Los fiel, unter den Augen des unerbittlichen Vaters der nationalen Ehre seines arbeitsfähigen Landes vollzogen werden. Die Empörung der so lange von Kintentläufen und dräuenden Schiffskanonen in Schach gehaltenen Wenae löst sich nun in einen rasenden, tausendköpfigen Aufschrei: „Brülle China!“, auf, dem das plötzlich einsetzende Geschützfeuer des Kriegsschiffs die dröhnende Antwort gibt.

Dietrichs Strümpfe beste Qua'itätsware Waschseide von 1.90 per Paar an Rud. Hugo Dietrich



### Das Programm der Hindenburgreise.

In das befreite Gebiet.  
# Koblenz, 21. Mai.  
Wie die Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Reichspräsident von Hindenburg im Juli die geräumte 2. und 3. Zone besuchen. Besondere Befreiungsfeiern werden aus diesem Anlaß in Speyer, Mainz, Wiesbaden, Trier und Aachen stattfinden. Die Reise des Reichspräsidenten beginnt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Aachen, sondern am 18. Juli in Speyer. Von hier aus wird der Reichspräsident im Kraftwagen nach Ludwigshafen fahren. Die Reise nach Mainz am 19. Juli erfolgt zu Schiff, mit dem er vorher in Worms auflegt, ohne jedoch den Dampfer zu verlassen. Am Sonntag, den 20. Juli, findet vormittags in der Mainzer Stadthalle eine schlichte Feier statt. Am Nachmittag des 20. Juli begibt sich der Reichspräsident nach Wiesbaden, um der Befreiungsfeier im Kurhaus beizuwohnen. Er wird auf dem Festumzug des Reichskommissars für die befreiten Gebiete, Freiherrn von Langwerth-Simmern, in Etwille Wohnung nehmen. Nach einem Ruhetag wird sich der Reichspräsident am Dienstag, den 22. Juli, zu Schiff nach Koblenz begeben, wo er gegen 11 Uhr vormittags eintreffen wird. Hier wird eine Befreiungsfestung auf der Festung Ehrenbreitstein und ein Festakt in der Stadthalle stattfinden und abends ist eine Beleuchtung der Burg vorgesehen. Am 23. Juli wird der Reichspräsident über Trier, wo nur ein kurzer Aufenthalt geplant ist, nach Aachen fahren, von wo er noch am Abend nach Berlin zurückkehren wird.

### Spaltung im englischen Kabinett.

# London, 21. Mai.  
Der Minister Sir Oswald Mosley, der rechte Hand des Arbeitsministers Thomas, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zur Begründung seines Rücktritts verlas er heute nachmittags ein von ihm an Macdonald gerichtetes Schreiben, worin er darauf Bezug nimmt, daß der Kabinettsanschluß sein Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgelehnt und eine Haltung eingenommen habe, die auch die Ablehnung dieses anderen wirksamen Erlasses der gegenwärtigen Politik bedeutete. Diese Politik sei im wesentlichen vom Schatzkanzler bestritten worden. Deshalb sei es für ihn, Mosley, unverträglich mit seiner Ehre, in der Regierung zu verbleiben. Mosley erklärt zum Schluß, er nehme für sich das Recht in Anspruch, die Partei zur Verfolgung einer Politik aufzufordern, die mit ihrem Programm und mit ihren Versprechungen bei den letzten Wahlen im Einklang stehe.

### Des toten Dichters Heimkehr.

CNB, Hamburg, 21. Mai.  
Mit dem Hagadampfer „Heidelberg“ traf am Dienstag der Sarg mit dem sterblichen Überresten des 1918 auf Java verstorbenen deutschen Dichters Max Dauthendey im Hamburger Hafen ein.

### Bergwerkstatastrophen.

WTB, Frankfurt a. D., 21. Mai.  
Im Margarethensticht der Braunkohlen-grube Finkenherd brach heute vormittags ein Grubenbrand aus, der sehr schnell um sich griff. Der größte Teil der Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen,

jedoch wurden zehn Mann, darunter der Obersteiger, vermisst. Gegen 11 Uhr war es den mit Sauerstoffapparaten vorgehenden Rettungsmannschaften gelungen, alle Verunglückten zu bergen. Drei Mann mußten wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zurzeit sind die Arbeiten zur Bekämpfung des Brandes noch im Gange. Die Mannschaften werden vorläufig auf den übrigen Schachtanlagen Beschäftigung finden.

WTB, Pietermaritzburg (Natal), 21. Mai.  
In einem Kohlenbergwerk in Durstide ereignete sich am Dienstag eine Explosion, durch die ein Europäer und 50-100 Eingeborene von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden unermüßlich aufgenommen, und mehrere Eingeborene sind bereits, mit Brandwunden und sonstigen Verletzungen, geborgen worden. Da

### Erdsenkung im Hamburger Hafen.

Am Mittwoch kurz nach Mittag senkten sich an der Spitze Kranhöft hinter der Spundwand infolge von Baggerarbeiten Erdmassen in einer Länge von 50 Metern. Die Erde sank in eine Tiefe von sechs Metern. Hierdurch wurde ein massiver Schuppen gefährdet. Daraufhin sind die Baggerarbeiten eingestellt worden. Die in Frage kommenden technischen Behörden sowie die Feuerwehr haben die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Personen waren nicht gefährdet.

## Schweres Verbrechen im Glaber Gebirge.

Berliner Arztfrau getötet und beraubt.

# Berlin, 21. Mai.  
Ein Mord, dem im Glaber Gebirge die aus Berlin gebürtige 54 Jahre alte Frau Elsa Wolfsohn, geb. Pippmann, zum Opfer fiel, hat besonders unter den Sommererächten des schlesischen Gebirges große Aufregung hervorgerufen. Frau Wolfsohn ist erst am vergangenen Samstag zur Erholung nach dem Glaber Gebirge gefahren und war in einer Pension im Wölflésarund bei Aberschwerdt abgetiegt. Am vergangenen Sonntag abend gegen 1/7 Uhr hat sie die Pension verlassen, mit der Angabe, daß sie noch einen kurzen Spaziergang machen und nach einer halben Stunde wiederkommen würde. Als sie aber nach einer Stunde noch nicht zurück war, ging man auf die Suche nach ihr, ohne jedoch eine Spur zu finden. Erst am Mittwoch mittags fand man in dem beim Wölflésarund liegenden Budebach eine Leiche, in der man Frau Wolfsohn wieder erkannte. Die wirtschäftliche Untersuchung der Leiche ergab, daß die Frau eine Stichverletzung über dem rechten Auge und mehrere, offenbar mit einem stumpfen Instrument beigebrachte schwere Verletzungen am Kopf hatte. Die Fundstelle liegt etwa 500 Meter von der Ortschaft entfernt. Kopf und Körper lagen entgegengesetzt der Stromrichtung und ein Teil des Unterkörpers war mit Reisstroh bedeckt. Vom Fundort etwa 50 Meter weit entfernt, entdeckte man auf der Straße eine Schleiße und Blutspuren. Der noch unbekannt Mörder muß also sein Opfer auf der Straße angefallen und es dann etwa 10 Meter weiter zum Bach hinuntergeschleppt haben. Von den der Frau beigebrachten Verletzungen haben Messerfische, die den Hinterkopf trafen, tödlich gewirkt. Nach den bisherigen Feststellungen der Breslauer Mordkommission liegt aller Wahrscheinlichkeit nach ein Raubmord vor. Der Toten sind 250 M. geraubt worden. Die Ermittlungen der Breslauer Mordkommission haben ergeben, daß Frau Wolfsohn an dem Morgen um 7 Uhr abends, also eine halbe Stunde nach ihrem Weggang aus der Pension am Kurhotel „Tirler Hof“ auf dem Rücken gesehen wurde. Die Tat wird mit großer Wahrscheinlichkeit ganz kurze Zeit darnach verübt worden sein. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Mörder seinem Opfer auf dem Wege begegnet. Freund eine Spur von ihm

konnte bisher nicht gefunden werden. Die Ermordete entstammt einer bekannten Berliner Arztfamilie. Ihr Gatte, der Arzt war, ist vor einigen Jahren gestorben. Frau Wolfsohn wollte im Wölflésarund längere Zeit zur Erholung bleiben. Infolge ihrer starken Kurzsichtigkeit erschien sie etwas unbeholfen. Als alles Suchen nach ihr am Sonntag und Montag vergeblich blieb, benachrichtigte man ihren Bruder in Berlin, der sofort nach Wölflésarund eilte.

### Der Mörder verhaftet.

TU, Glatz, 21. Mai.  
Der Mord im Wölflésarund hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Es gelang der Polizei, den Mörder, einen entpurranten Zucht häusler aus der Strafanstalt Wohlau zu verhaften. Er wurde in das Gerichtsgefängnis in Glatz eingeliefert und gab an, daß er sich durch den Raubmord Geld verschaffen wollte.

### Das Verschwinden der Studentin Müller.

WTB, Zwickau, 21. Mai.  
Die Leipziger Studentin Charlotte Müller, die sich im Radiumbad Oberriehle im Erzgebirge aufhielt, wurde f. Zt. plötzlich vermisst und man hat sie heute nicht gefunden. In Chemnitz wurde jedoch auf dem Bahnhof von einem Arbeiter ein Paket aufgegeben, das sich als der Vermissten gehörig herausstellte. In dem Paket befanden sich ihr Mantel und ihre Handtasche. Der 31 Jahre alte Bauarbeiter Veischer aus Badau wurde unter dem dringenden Verdacht festgenommen, die Studentin Charlotte Müller ermordet zu haben. Es war vor kurzem auch ein Brief, der sich auf die Sache bezog, an die Polizei in Zwickau gerichtet worden. Den Brief geschrieb zu haben, soll Veischer bereits überführt sein. Der Verhaftete wurde nunmehr dem Beamten gegenüber gestellt, der in Chemnitz auf dem Bahnhof das Gepäckstück angenommen hatte, in dem sich die genannten Gegenstände der Vermissten befanden. Der Beamte erkannte bei der Gegenüberstellung in Veischer den Mann wieder, der das Gepäckstück aufgegeben hatte.

## 1000 Krokodile sehn dich an.

B. Berlin, 6. Mai.

Der Berliner Zoo bietet in diesem Sommer eine Reptilien-Schau, wie man sie nur selten erlebt. 1000 Krokodile lassen sich da bewundern, und sehen ihrerseits die Besucher an, soweit sie nicht gerade schlafen. Bei dem warmen Schein der Berliner Frühlingssonne schlafen sie aber meist den ganzen lieben Tag und bringen den hochwohlwollenden Kronen der Schöpfung kein übermäßiges Interesse entgegen. Wogegen sich die Berliner anfrichtig freuen, die Viereranten ihrer Altemappen, Handtaschen und Damenschuhe in natura, und in einer bislang in Europa kaum vorhandenen Menge besichtigen zu dürfen. Von den fast spielzeugartig anmutenden kleinen Krokodil-Babys im Alter von ein bis zwei Jahren bis zu den ausgemachten alten Bestien ist alles da; sie „stranden“ am Rande ihrer bequemen Breden ebenso friedlich und gelangweilt wie die Menschen an der Nord- oder Ostsee. Es gibt dann auch noch andere Tiere, so zum Beispiel Elefantenschildekröten von ansehnlicher Größe. Sie kommen von den Galapagos-Inseln. Ferner sieht man spielflustige junge Waschbären, ein „Gafé zum Krokodil“ und den Krokodil-Basar einer Berliner Firma. Die allerdings nicht mit lebenden Krokodilen handelt, sondern nur mit „einischlägigen“ Erzeugnissen. Man verkauft auch Krokodil-Propaganda-Luftballons, welche die Krokodil-Farm schnellstens vollständig machen sollen. Darüber hinaus ist aber die Schau auch von bezeichnendem Nutzen: Für zehn Reichspfennige erzählt eine „Berliner“ Krokodile. Gut so: Populärwissenschaftliche Belehrung nebst Klumbim, ganz im Sinne des Zeitalters!

### Der Fall Reithberg.

CNB, Berlin, 21. Mai.  
Heute mittag begann vor der 26. Zivilkammer des Berliner Landgerichtes I der Rechtsstreit zwischen der Sängerin Reithberg und dem Konzertagenten Aufrecht. Wie erinnert, ist wegen einer angeblichen Forderung Aufrechts gegen die Sängerin in der Höhe von 82000 Mark ein persönlicher und dualistischer Arrest über Frau Reithberg verhängt worden. Aufrecht ließ zu Beginn der heutigen Verhandlung mitteilen, daß er gestern in später Nachtstunde den persönlichen Sicherheitsarrest zurückgezogen hätte. Sein Anwalt begründete den Beschluß damit, daß er dies getan habe, um die Atmosphäre zu entspannen. Nach dieser Erklärung Aufrechts handelt es sich jetzt nur mehr um den dualistischen Arrest und außerdem um den Klageanspruch Aufrechts.

### Tragischer Abschluß einer Hochzeitsfeier.

WTB, Paris, 20. Mai.  
Eine Hochzeit in einer Ortschaft der Bretagne — es handelt sich um die gleichzeitige Eheschließung zweier junger Leute, die silberne Hochzeit der Eltern der Braut, und die goldene Hochzeit der Großeltern der Braut — an der die ganze Bevölkerung lebhaften Anteil nahm, fand einen traurigen Abschluß. Als die Hochzeitsgäste in Lastautos heimbeordert wurden, fuhr ein Wagen gegen einen Baum, und 18 der im Wagen befindlichen Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

**Tod allem Ungeziefer**  
durch den bestbewährten Spezialisten  
**Anton Springer**  
Erlangerstr. 51  
Telefon:  
**2340**  
Abonnenten  
kauft bei Interkonten  
des  
Karlsruher Tagblatt.

**Eisschränke**  
für Haushalt und Gewerbe  
Elektro-autom. Kühlschränke  
Kühlanlagen, Kühlraumtüren  
liefern als langjährige Spezialität  
**DITTMAR & Co.**  
Karlsruhe, Karlstraße 60

**Gute Bücher**  
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der  
Leihbibliothek Gerrenstraße 8.  
Abonnement bei tagl. Wechsel pro Monat  
2 M. — mäßige Versandgebühr. Versuchen Sie  
Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

Im Rheinland  
wirbt für Sie  
mit besten  
Erfolgen das  
**„Kölner Tageblatt“**  
Satzentwürfe,  
Kostenanschläge  
und Auskünfte  
unverbindlich  
durch die  
Geschäftsstelle  
Köln, Stollgasse  
Nr. 25 bis 31

**Dorn's Kaffee**  
Besondere Vorteile: billig, gut

**Lebensbedürfnisverein**  
**Neue Italiener Kartoffeln**  
Pfd. **16** Pfg.  
Abgabe nur an Mitglieder

**FAMILIEN-DRUCKSACHEN**  
Besuchskarten  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Geburtsanzeigen  
Danksagungskarten  
Glückwunschkarten usw.  
liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert!  
**TAGBLATT-DRUCKEREI**  
KARLSRUHE I. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,  
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

**Billiger walschen,**  
heißt: mit weniger Kosten und weniger  
Mühe eine schönere und garantiert ge-  
schonte Wäsche erzielen! Wenn Sie  
**einweichen mit BURNUS**  
haben Sie diese Vorteile alle! Nach  
Burnus genügt 1 X kurz kochen, mit der  
Hälfte der bisher benötigten Wasch-  
mittel, dann gründlich spülen — die  
Wäsche ist fertig, die genaue Ge-  
brauchsanleitung steht auf jeder Pak-  
kung. ●Wer sparen will, nimmt Burnus.



**BURNUS**  
BURNUS-Brühe spart Geld und Mühe!



